

Verbrechen und Kapitalismus



Norbert Nelte

Verbrechen und Kapitalismus - Unvollendet

- Norbert Nelte -

Einführung

Die herrschende Meinung über das Wesen eines Verbrechers definiert sich heute nach den 10 Geboten der Bibel. Dem Menschen wird gelehrt, daß es ewig gültige moralische Verhaltensweisen gäbe. Diebstahl ist immer, auch wenn es in der überwiegenden Geschichte der Menschheit gar kein Privateigentum gegeben hat, ein Verbrechen. Ehebruch ist immer Ehebruch, auch wenn die Ehe auf Lebenszeit erst seit wenigen tausend Jahren geschlossen wird, und Mord ist immer Mord, obwohl die Naturvölker in Mangelzeiten zum Überleben des Stammes manchmal sich ihrer Kinder entledigen mussten und heute der staatliche Massenmord etwa bei der Todesstrafe oder im Krieg sanktioniert ist.

»Für Herrn Dühring ist die Gewalt das absolut Böse, der erste Gewaltakt ist ihm der Sündenfall, seine ganze Darstellung ist eine Jammerpredigt über die hiermit vollzogene Ansteckung der ganzen bisherigen Geschichte mit der Erbsünde, über die schmähhliche Fälschung aller natürlichen und gesellschaftlichen Gesetze durch diese Teufelsmacht, die Gewalt. Daß die Gewalt aber noch eine andre Rolle in der Geschichte spielt, eine revolutionäre Rolle, daß sie, in Marx' Worten, die Geburtshelferin jeder alten Gesellschaft ist, die mit einer neuen schwanger geht, daß sie das Werkzeug ist, womit sich die gesellschaftliche Bewegung durchsetzt und erstarrte, abgestorbene politische Formen zerbricht - davon kein Wort bei Herrn Dühring.«¹

Die Herrschenden möchten also den Menschen im Glauben lassen, daß bestimmte Handlungsweisen unabhängig von den gesellschaftlichen Verhältnissen immer zu verurteilen sind, als ob es Gesetze gäbe, die schon vor dem Menschen da gewesen seien. Selber aber weiß die herrschende Klasse ganz genau, daß jede Zeit Ihre eigene Definition des Verbrechens kennt, und zwar das, was die Privilegien der Herrschenden antastet. Gleichzeitig erzählen uns die Meinungsmacher, dass die Gewalt des Staates immer gut sei, aber die gewaltsame Verteidigung der Arbeiter immer böse. Das kommt natürlich auf den Standpunkt an. Was ist zu verurteilen? Die Gewalt der Herrschenden zur Verteidigung ihrer Privilegien oder die Gewalt der kleinen Leute zur Erkämpfung ihrer Rechte?

Die Wende zum Dritten Jahrtausend ist geprägt von tausendfachem Mord und systematischem Diebstahl. Wie das, mag man sich fragen? In der "zivilisierten" Gesellschaft heute wird doch das Verbrechen immer mehr Ausnahme. Man läuft heute relativ geschützt nachts durch die Straßen, das Eigentum wird von der Polizei geschützt und Streitigkeiten könne man von einem neutralen unbefangenen Richter entscheiden lassen.

Die Medien erzählen einem sogar, daß man Mittel zu der Eindämmung der Verbrechen wisse. Sie umschreiben das Problem mit der "Broken Windows"-Theorie. Wenn in einem Stadtteil ein Fenster zerbrochen ist und dies nicht repariert wird, würde dort "lichtscheues Gesindel" einsteigen und weitere dunkle Gestalten nach sich mitziehen. Die gut situierten Bürger ziehen

¹F. Engels: "Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft (Anti Dühring)", MEW Bd. 20, S. 171

weg und im Nu verfällt das Viertel zu einem unbewohnbaren Ghetto. Aus diesem Grunde müsse man schon die Anfänge wehren, das Fenster eben reparieren.

Diese Theorie kommt, wie sollte es anders sein, aus der Stadt mit dem meisen Verbrechen, New York. Dort werden deshalb auch Leute, die auf dem Bürgersteig Fahrrad fahren oder schnell in eine Ecke pinkeln, gleich für 3 Tage ins Gefängnis gesteckt. Anscheinend sollen dort die Verbrechen gleich um die Hälfte gesunken sein. Nur, die armen Kerle, denen nichts anderes mehr übrig bleibt als in Ruinen zu übernachten und ihr Frühstück im nächsten Kaufhaus "organisieren", haben sich in andere Städte verdrückt und damit das Problem nur verlagert.

Im Grunde genommen ist die "Broken-Windows"-Theorie richtig. Sie hört sich auch vernünftig an. Nur die Anfänge liegen weit vor dem zerbrochenen Fenster. Meistens kümmert sich der Hausbesitzer nicht darum, weil er das Haus nicht mehr vermieten kann und mit dem Grundstück spekuliert oder mit der Abrisserlaubnis. Man muß letztlich die Spekulation abschaffen und das Privateigentum an Grund und Boden, den Menschen im Stadtteil ordentliche Arbeit geben und eine Existenzsicherheit. Es müssen die über die Häuser entscheiden können, die auch dort wohnen.

Über die eigentlich reaktionäre "Broken-Windows"-Theorie haben wir uns dem wirklichen Verbrechen genähert, welches immer mehr zunimmt uns zu einer Geißel der Menschheit geworden ist. Verbrecher ist aber nicht der verfrorene Wohnungslose, der einen warmen Schlafplatz sucht, sondern der Spekulant, der über Leichen geht, um seine Millionen zu machen.

Mit der Konzentration und Zentralisation des Kapitals nimmt auch das Verbrechen der Herrschenden massiv zu. Das sind die Spekulationen, die die Mieter vertreiben um teure Büros vermieten zu können, das sind die Kriege in der Welt, der Drogenhandel, der Hunger und Sozialkürzungen. Wegen der Konkurrenzpolitik des Imperialismus können die armen Ländern keine Industrieprodukte verkaufen. Sie können nicht so stark rationalisieren wie die superreichen Konzerne der Metropolen und sind daher nicht "wettbewerbsfähig". Zusätzlich werden die Großkapitalisten noch geschützt durch die Zollschränkenpolitik, dem Protektionismus. Auch die Konkurrenz unter den Metropolen führt zu Handelskriegen und letztlich Kriegen und zu weiterem Elend.

Der Imperialismus führt zu immer mehr Kriegen und Elend in den armen Ländern, Arbeitslosigkeit und Hunger. Jeden Tag müssen 50.000 Kinder verhungern, damit Daimler und Rockefeller Milliarden schweffeln können. In den schwachen industrialisierten kapitalistischen Ländern, den ehemaligen bürokratisch staatskapitalistischen, ist zwar noch nicht der Hunger so verbreitet wie in Afrika, Asien oder Südamerika, aber ein Leben ohne Existenzsicherheit ist Normalität. In Rußland werden monatelang keine Löhne mehr gezahlt, der Arbeiter wird von den Soldaten ohne Lohn beklaut, in manchen Städten geht niemand ohne Waffe aus dem Haus und Mafiagruppen beherrschen den alltäglichen Wirtschaftsverkehr.

Auch in den Zentren des Imperialismus erleben wir ein tägliches Verbrechen der Herrschenden. In Britannien bekommen alte Menschen über 60 keine Dialysebehandlung mehr, obwohl sie ihr Leben lang immer Krankenkassenbeiträge bezahlt haben, auch in der BRD gibt es kaum noch Tabletten auf Krankenschein. Die Arbeiter müssen arbeiten, obwohl sie krank sind. Bei Bosch starb eine Frau in den 70er Jahren, weil sie trotz Schwangerschaft arbeiten mußte. Der Arbeiter wird vergiftet und durch Arbeitshetze zum Krüppel gemacht. Nur 4 Jahre lang hält ein Arbeiter bei VW die Fließbandarbeit aus. Ein Ingenieur in Koblenz wurde Mord angedroht, weil er einen Wasserstoffmotor entwickelt hatte und somit für die Petroleumindustrie gefährlich wurde.

Das alltäglichere Verbrechen ist der ständige Versuch der Umverteilung von unten nach oben und nicht zuletzt das System selber ist das größte Verbrechen. Den Arbeitern wird etwa die Hälfte von seinen erarbeiteten Produkten geklaut. Ihm wird nur der Teil gelassen, um morgen wieder arbeiten bzw. den Nachwuchs für die Industrie aufziehen zu können Über das Mehrprodukt darf er nicht mehr verfügen. Der Kapitalist will selber darüber entscheiden. Alle meinen, er könne dies besser als die Arbeiter verwalten. Nur, er erzeugt immer mehr Arbeitslose, Armut in der Welt, Kriege und Chaos.



Nieder mit dem Weltimperialismus

Die Geburt des Verbrechens

Von den Stammes- zu den Klassengesellschaften

In den ersten 2,5 Millionen Jahren der Menschheit, in denen es noch keine Klassen gab, bilden Straftaten die Ausnahme. Das Interesse der Gesamtgruppe deckte sich mit dem des Individuums. Da noch kein Mehrprodukt erarbeitet wurde, konnte sich auch keine Klasse bilden, die dieses sich angeeignet hätte. Man lebte in totaler Abhängigkeit von dem, was die Natur anbot. Je mehr sie anbot, um so demokratischer war der Stamm und seine Unterclans (Familienverbände) organisiert. Der Familienverband, Clan oder Gens, wie Engels ihn nannte, führte regelmäßig Clanversammlungen durch, bei denen alle Stammesmitglieder gleiche Rechte hatte.

Je mehr Mangel vorlag, umso notwendiger mussten sich autoritäre Strukturen durchsetzen. Natürlich hatte ein Häuptling in einem Mangelstamm alle Rechte, die er sich aber durch Kräftemessen erkämpfen mußte. Dies wurde aber von den anderen Stammesmitgliedern nicht als Unterdrückung verstanden, da der Stamm nur überleben konnte, wenn die Stärksten sich nur fortpflanzten. Machte dennoch einer dem Häuptling dieses Recht streitig, dann kam es zum Kampf zwischen ihm und dem Häuptling, nicht zwischen einer Polizei und ihm. Gewann er, bekam er alle Rechte, unterlag er, dann war die Konsequenz für ihn ein natürliches Urteil. Entsprechend konnten die Urgesellschaften frei von Repressionen im Sinne von Klassenunterdrückung aufgebaut werden, wie Engels dies über die Irokesen in "Ursprung der Familie..." beschreibt:

»Und es ist eine wunderbare Verfassung in all ihrer Kindlichkeit und Einfachheit, diese Gentilverfassung! Ohne Soldaten, Gendarmen und Polizisten, ohne Adel, Könige, Statthalter, Präfekten oder Richter, ohne Gefängnisse, ohne Prozesse geht alles seinen geregelten Gang. Allen Zank und Streit entscheidet die Gesamtheit derer, die es angeht, die Gens oder der Stamm, oder die einzelnen Gentes unter sich - nur als äußerstes, selten angewandtes Mittel droht die Blutrache...«².

Bei den Primaten schon setzt sich nicht nur einfach der Stärkste durch, sondern der am klügsten Koalitionen aufbauen kann. Der Mensch unterscheidet sich vom Schimpanse

Sicher lag noch beim Australopithecus vor 4 bis 2,5 Millionen Jahre die gleiche Stammesstruktur vor. Erst der Homo Erectus verfügte vor 2,5 Millionen Jahren über Ansätze eines Sprachapparates, die dann den moderne Mensch vor 150.000 Jahren in Südafrika befähigten, komplizierte Sätze zu bilden. Nun war der Schritt zu demokratischen Strukturen in der Stammesgesellschaft geebnet.

Engels zitiert das Beispiel einer harmonischen demokratischen Gesellschaft des Frühmenschenforschers Lewis H. Morgan.

»Alle Mitglieder einer irokesischen Gens waren persönlich frei und verpflichtet, einer des anderen Freiheit zu schützen; sie waren einander gleich in Befugnissen und persönlichen

²Friedrich Engels: "Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates", MEW, Berlin 1962, Band 21, S. 95

*Rechten, denn weder Sachems noch Häuptlinge beanspruchten irgendwelchen Vorrang, und sie waren eine durch Blutbande verknüpfte Bruderschaft. Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, obwohl nir formuliert, waren die Grundprinzipien der Gens. Diese Tatsachen sind wesentlich, weil die Gens die Einheit eines ganzen gesellschaftlichen Systems war, die Grundlage, auf welcher die Indianergesellschaft organisiert war. Ein aus solchen Einheiten zusammengefügt Bau mußte notwendig die Merkmale ihres Charakters zeigen, denn wie die Einheiten, so das aus ihnen zusammengesetzte Ganze. Dies erklärt hinlänglich den Unabhängigkeitssinn und die persönliche **Würde** des Auftretens, die allgmein als Attribute des Indianercharakters anerkannt sind.»³*

Nicht nur bei den Irokesen wurde diese urkommunistische demokratische Gesellschaft beobachtet. Rosa Luxemburg fasst die verschiedenen Beobachtungen zusammen:

»Nachdem man den Agrarkommunismus erst als eine germanische Volkseigentümlichkeit, dann als eine slawische, indische, arabisch-kabyliche, altmexikanische, als den Wunderstaat der peruanischen Inkas und in noch vielen anderen "spezifischen" Völkertypen in allen Weltteilen entdeckt hatte, drängte sich von selbst der Schluß auf, daß dieser Dorfkommunismus überhaupt keine "Volkseigentümlichkeit" irgendeiner Rasse oder eines Welteiles sei, sondern die allgemeine typische Form der menschlichen Gesellschaft auf einer bestimmten Höhe der Kulturentwicklung.«⁴

und weiter:

»Auch die beiden späteren Rechtsbücher aus dem 5. Jahrhundert "Jadschnawalkja " und "Narada" erkennen den Geschlechtsverband als die soziale Organisation an, un die öffentliche Gewalt sowie die öffentliche Gewalt sowie die Gerichtsbarkeit ruht in den Händen der Versammlung der Markgenossen. Diese haften solidarisch für Vergehen und Verbrechen der Markgenossen«⁵

Krieg war noch keine regelmäßiges Erscheinung, wie später in den Klassengesellschaften. Gefangene wurden aber nicht gemacht, da man noch über kein Mehrprodukt verfügte und sie noch gar nicht hätte ernähren können. Dies war also noch gar kein Verbrechen, sondern eine Notwendigkeit. Das konnte man erst ändern, wenn man mehr produzieren konnte, als der Clan selber zum Überleben benötigte. Diese Möglichkeit erhielt der Homo sapiens erst mit dem Gartenbau oder der Heerdenhaltung.

Das gleiche galt für die Tötung von Kindern in Mangelzeiten. Die Neandertaler tötete in kargen Zeiten diejenigen, die zum Nahrungserwerb am wenigsten beitragen konnten, die Kinder, damit nicht der ganze Stamm vom Hungertod bedroht wird. Also Notwendigkeit, kein Verbrechen. Bei den Mayas oder anderen Gesellschaften im Übergang war die Opfertötung von Kindern bzw. Jungfrauen aber sehr wohl ein Verbrechen, da sie ja schon ein Mehrwert herstellten.

Ein Unterschied zwischen Notwendigkeit und Verbrechen wird auch schon in der Bibel gemacht, die eine mystische Erklärung der Realität ist. In der Naturgesellschaft, die hier Paradies genannt wird, da die Vertreibung aus dem Paradies zeitlich etwa mit der Gründung der ersten Klassengesellschaft in der europäischen Hemisphäre - Mesopotamien - übereinstimmt, wird der Mensch in den Personen von Adam und Eva als rein und unschuldig dargestellt.

³ Lewis H. Morgan: "Die Urgesellschaft. Untersuchungen über den Fortschritt der Menschheit aus der Wildnis durch die Barbarei zur Zivilisation-2, -stuttgart 1908, S. 73

⁴ Rosa Luxemburg "**Einführung in die Nationalökonomie**", GW 5, Berlin 1990, S. 604

⁵ Rosa Luxemburg "**Einführung in die Nationalökonomie**", GW 5, Berlin 1990, S. 673

Nachdem der Mensch aber aus dem Paradies vertrieben wurde, entwickelte sich der gleiche Menschentyp zu Bestien. Von den Kindern von Adam und Eva - Kain und Abel - wurde einer gleich zum Mörder, nicht aus Notwendigkeit, sondern aus Neid.

So flink, wie in der Bibel die Vertreibung dargestellt wird, entwickelte sich der Übergang von der Naturgesellschaft zur Klassengesellschaft aber nicht. Als ob die Naturmenschen vom Wald direkt in die 5stöckigen Häuser von Uruk vor 5.000 Jahren eingezogen wären. Vor 15.000 Jahren tauchte in der Gegend um Kurdistan zuerst ein Wort für eine Kulturpflanze auf. Bis dahin konnte der moderne Mensch nur in Verbänden mit mehreren 100 Mitglieder sich organisieren. Das war schon eine ganz schöne Anzahl gegenüber dem im 27. Jahrtausend ausgetorbenen Neandertaler, der nur in Gruppen von 10 Mitgliedern auftrat. Der Mensch konnte also spätestens ab jetzt ein Mehrprodukt erzielen. Er trat in die Übergangsepoche zur Klassengesellschaft ein. In Kurdistan fand man jetzt auch eine 11.000 Jahre alte Religionsstätte mit schönen Tierfigurenreliefs auf Steinstelen. Die Entwicklung zu einer Sklavenhaltergesellschaft in Mesopotamien geschah vor 7.000 Jahren. So, wie auf der Erde eine hierarchische Gesellschaft mit einem Herrscher an der Spitze entstand, so entstand jetzt aus dem ursprünglichen Ahnenkult eine Religion als neues Abbild der Realität mit einem Gott an der Spitze, damals hieß er Ea. Im benachbarten Jordanien fand man eine 5tausend Jahre alte Schmiedewerkstatt, in der bereits 100 Menschen gearbeitet haben.

Es benötigte schon eine längere Zeit, bis aus den solidarischen Menschen des „Urkommunismus“ eine Bestie, die das Blut der Untertanen in Strömen vergoss, verformt wurde. Und sie dauerte noch länger. Die Mesopotamier wanderten aus Indien ein. Dort fand sich vor Kurzem eine im Meer versunkene Doppelstadt, die 9.000 Jahre alt ist. Leider wird sie nicht wegen des Eurzentrismus der etablierten archäologischen Wissenschaft genauer erforscht. Indien allein hat dafür alleine zu wenig Geld und Know how. Oder verhindern die religiösen Kreise, weil sonst ihr Glaube an Adam und Eva unglaubwürdig wird.

Eine neue These in der Archäologie schätzt sogar, weil die Pyramiden in Ägypten, bei den Azteken, in Teneriffa, in China, überall in der Welt nach einem gleichen Schema entworfen wurden, dass es eine Hochkultur schon vor 15.000 gegeben hat, die den Pyramidenbau an alle nachfolgenden Kulturen weiter gegeben hat. In diesem Zusammenhang wird man an das von der ägyptischen Priesterschaft, von Solon und Platon erwähnte im Atlantik untergegangene Atlantis erinnert.

Man hat auch alten Goldschmuck in Südafrika gefunden, die auch dortauf eine Hochkultur hinweisen. Vielleicht auf eine uralte? Der moderne Mensch entwickelte sich schließlich in Südafrika. Von dort zur Antarktis ist es nicht weit, der Südpol lag vor 15.000 Jahren im indischen Ozean. Mit Sonoren hat man außerdem festgestellt, dass die Landkarte der Antarktis von dem im 16. Jahrhundert lebenden Kartenzweizer Piri Reis exakt mit der dortigen Landmasse und den alten Flussverläufen übereinstimmt. Ist dort vielleicht Atlantis zu vermuten? Das könnte auch erklären, dass die östlichen Indianer Südamerikas im Amazonasbecken im Gegensatz zu den von den Asiaten abtammenden Inkas und Mayas genetisch mit den Afrikanern übereinstimmen. Sie tauchten dort vor 14.000 Jahren auf. Warum nicht über Feuerland? Bei den Mayas gibt es eine Stele mit einer negroiden Figur. Die vorliegenden Fakten würden mit der Existenz einer Hochkultur in der Antarktis jedenfalls erklärbar sein.

Verbrechen gegen Individuen gibt es erst auch nur in Stämmen der Oberstufe der Barbarei, also dem Übergang zu den Zivilisationen, in denen wir die Produktion eines Mehrproduktes und die erste Arbeitsteilung, die Privatisierung und die Einführung des Vaterrechts (Vaternamenslinie) beobachten können. Über den Übergang der urkommunistischen Gesellschaften zur Zivilisation bemerkt Engels:

»Die Macht dieser naturwüchsigen Gemeinwesen mußte gebrochen werden - sie wurde gebrochen. Aber sie wurde gebrochen durch Einflüsse, die uns von vornherein als ein Degradation erscheinen, als ein Sündenfall von der einfachen sittlichen Höhe der alten Gentilgesellschaft. Es sind die niedrigsten Interessen - gemeine Habgier, brutale Genußsucht, schmutziger Geiz, eigensüchtiger Raub am Gemeinbesitz -, die die neue, zivilisierte, die Klassengesellschaft einweihen; es sind die schmachlichsten Mittel - Diebstahl, Vergewaltigung, Hinterlist, Verrat, die die alte klassenlose Gentilgesellschaft unterhöhlen und zu Fall bringen. Und die neue Gesellschaft selbst, während der ganzen dritthalbtausend Jahre ihres Bestehens, ist nie etwas anders gewesen als die Entwicklung der kleinen Minderzahl auf Kosten der ausgebeuteten und unterdrückten großen Mehrzahl, und sie ist jetzt mehr als je zuvor.«⁶

Nach Engels entwickelt sich die Gentilgesellschaft in der Oberstufe der Barbarei - also der Übergangsgesellschaft - zur »militärischen Demokratie«, und zwar deshalb

»...Militärisch - denn der Krieg und die Organisation zum Krieg sind jetzt regelmäßige Funktionen des Volkslebens geworden. Die Reichtümer der Nachbarn reizen die Habgier von Völkern, bei denen Reichtumserwerb schon als einer der ersten Lebenszwecke erscheint. Sie sind Barbaren: Rauben gilt ihnen für leichter und selbst ehrenvoller als Erarbeiten. Der Krieg, früher nur geführt zur Rache für Übergriffe oder zur Ausdehnung des unzureichend gewordenen Gebiets, wird jetzt des bloßen Raubs wegen geführt, wird stehender Erwerbszweig. In ihren Gräben gähnt das Grab der Gentilverfassung und ihre Türme ragen bereits hinein in die Zivilisation. Und ebenso geht es im Innern. Die Raubkriege erhöhen die Macht des obersten Heerführers wie die der Unterführer; die gewohnheitsmäßige Wahl der Nachfolger in denselben Familien geht, namentlich seit Einführung des Vaterrechts, allmählich aber in erst geduldete, dann beanpruchte, endlich usurpierte Erblichkeit; die Grundlage des Erbkönigtums und des Erbadels ist gelegt. So reißen sich die Organe der Gentilverfassung allmählich los von ihrer Wurzel im Volk, in Gens, Phratie, Stamm, und die ganze Gentilverfassung verkehrt sich in ihr Gegenteil: Aus einer Organisation von Stämmen zur freien Ordnung ihrer eignen Angelegenheiten wird sie eine Organisation zur Plünderung und Bedrückung der Nachbarn, und dementsprechend werden ihre Organe aus Werkzeugen des Volkswillens zu selbständigen Organen der Herrschaft und Bedrückung gegenüber dem eigenen Volk...«

In dem folgendem Schema kennzeichnet die Unter- und Mittelsufe der Wildheit die Zeit des Homo Erectus. Hier wurde nur eine rudimentäre Sprache entwickelt. Ab der Oberstufe der Wildheit betritt dann der moderne Mensch vor 150.000 Jahren die Weltbühne der Geschichte.

•

⁶Ebda., S. 97

⁷Ebda., 9. 159

Vorgeschichte der Menschheit (Frühgeschichte und

Epoche	Stufe	Beispiele	Produktion	Entwicklung
Wildheit	Unter- stufe	heute kein Volk mehr	Sammeln	Sprache
	Mittel- stufe	Australien Polynesien	Jagd nur nebenher	Steinwerkzeuge Feuer
	Ober- stufe	nordwestliche Indianer	regelmäßige Jagd ¹ Gartenbau	Bogen und Pfeil, Geschliffene Steinwerkzeuge, Fingerweberei hölzerne Gefäße
Barbarei	Unter- stufe	östliche Indianer	Tierzähmung	Töpferei
	Mittels- stufe	Pueblo-Indianer Inkas, Azteken	Nutztierzähmung ² Ackerbau mit Berieselung häusliches Handwerk	Metallverarbeitung (kein Eisen)
	Oberst- ufe	Germanen Griechen- Heroenzeit	Handwerk - Handel ³ Pflugschar ⁴	Eisenverarbeitung Rohgold, Töpferscheibe, Schrift, Mühle,
Zivilisat- ion	Sklave- rei	Antike	Manufakturen Latifundien	Wissenschaft Geprägtes Geld
	Feudali- smus	Europa Asien	Manufakturen Zünfte Gilden	technische Erfindungen Dampfmaschine
	Kapital- ismus	Gesamte Welt	Industrie Automatisierung	Computer, Roboter, Atom, Entwicklungen

1. Engels führt das massive Wachstum des Gehirns in dieser Zeit auf den regelmäßigen Konsum von Fleisch zurück. Wir wissen nicht, ob das stimmt; auch bei Engels ist das nur eine Vermutung. Neuere Forschungen lassen aber eher den Schluß zu, daß der Zusammenhang - mehr Fleisch - größeres Gehirn - nicht stimmen kann. Eher ist wahrscheinlich, daß die regelmäßige Jagd zu einem planvollen, kollektiven Handeln zwang. Um gemeinsam ein großes Tier zu erlegen, mußte nach einem durchdachten Plan z.B. eine Grube gemeinsam ausgehoben und sich dabei genau abgesprochen werden. Das zwang zur Verfeinerung der Sprache und des in die Zukunft gerichteten abstrakten Denkens.

2. Nutztierzähmung kann nur dort durchgeführt werden, wo zähmbare Tiere vorhanden sind. Hier trennt sich die Entwicklung der Menschheit in die Völker, die Tiere zum

Zivilisation) nach Engels: Ursprung der Familie ...

Nahrung		Familie (grobe Zuordnung)	
Fertige Naturprodukte	Früchte, Nüsse, Wurzeln	Gruppen- ehe	regellose Beziehungen Entstehung von Mutterrecht
	Wassertiere Fische		Ausschließung von Kinder-Eltern-Paaren
	Wild		Ausschließung von Geschwisterpaaren (Ausschließung führt zur rascheren Entwicklung, da keine Inzucht)
Produzierung von Naturprodukten	dito.	Paa- rungs- ehe	Punaluafamilie, Aus- schließung von Neffen
	Haustiere Tierprodukte		Paarungsfamilie (zeitweise Bindung) Erste Gens
	Gewürze Mühlenprodukte		Gens-Einzelehen - aber Gruppeneigentum - Übergang zu Privatisierung-Vaterrecht
Weiterverarbeitung von Naturprodukten	ausländische Produkte	Monoga- mie	Patriarchat: Mann = Eigentümer aller Personen und Sachen
	dito.		abgeschwächtes Patriarchat Mann = Eigentümer nur der Produktionsmittel
	Plastik		isolierte Kleinfamilie (Monogamie gilt nur für die Frau)

Zähmen vorfinden (Europa, Asien) und die, die mit keinen zähmbaren Tieren leben (Amerika, Australien, Afrika). Nutztierzähmung führt zur ersten Arbeitsteilung zwischen den Stämmen.

3. Handwerk und Handel führt zur Arbeitsteilung zwischen Individuen. Der Händler ist selber nicht am Produktionsprozess beteiligt, schöpft aber vom Mehrprodukt ab.

4. Ackerbau mit Pflug führt zur Privataneignung durch die Männer, da für seine Bedienung sehr viel körperliche Kraft benötigt wird. Haushalt ist nicht mehr öffentliche Produktion. Die Frau verliert an gesellschaftlichem Ansehen.

Die Arbeitsteilung führte zu unterschiedlichem Reichtum der Stämme. Sie führte zur Absonderung einer besonderen Schicht, die sich nicht um den täglichen Nahrungserwerb kümmern mußte und sich somit zu einer herrschenden Klasse aufschwingen konnte. Zur Absicherung ihrer Macht benötigte sie aber einen Unterdrückungsapparat, der von den übrigen Volksmitgliedern getrennt wurde und von ihnen bezahlt werden mußte. In den Urgesellschaften war es allein auf Grund fehlender natürlicher Ressourcen notwendig, den Mangel durch Ausweitung auf Territorien anderer Gruppen zu kompensieren. Wenn in der Zivilisation aber auch kein Mangel herrschte, reizte allein der Reichtum anderer Völker zu Mord und Totschlag. Durch Anhäufung fremder Reichtümer konnten die Herrschenden ihre Macht gegenüber dem eigenen Volk und fremden Völkern erhalten und ausweiten. Somit konnten sie mehr Soldaten bezahlen. Es entstand ein vom Volk getrennter Repressionsapparat, der aber auch bezahlt werden mußte: aus Raub und Plünderung. Das Verbrechen erlebte seine Sanktionierung dadurch, daß der geraubte Reichtum notwendig schien zur Erhaltung des Unterdrückungsapparates gegen außen und Abtrünnige. Er wurde aber gleichzeitig eingesetzt zur Unterdrückung des eigenen Volkes. In Griechenland hieß dieser Repressionsapparat „policia“.

Die Polizei wurde also nicht aufgebaut, um das Verbrechen zu bekämpfen, sondern um das Verbrechen durchzuführen zu können. Die Polizei als Geburtshelfer der Unterdrückungsgesellschaften tritt auf als die erste kriminelle Verbrecherorganisation in der Menschheitsgeschichte. Ihre Mitglieder verabredeten sich zum gemeinsamen Raub für ihren Fürst vom Standpunkt der solidarischen Urgesellschaft. Heute ist die Umkehrung von Verbrecherorganisation in Schutzorganisation offizieller Standpunkt, wie alles in sein Gegenteil verkehrt wurde: Krieg heißt Frieden - Arbeitsplatzabbau ist Betriebssicherung - statt ich zu freuen, dass einem bei der Arbeit geholfen wird, sagt man, der nimmt mir den Arbeitsplatz weg, statt an sich zu glauben, glaubt man einen religiösen Ersatz und ein Kämpfer für die Freiheit ist ein Aufwiegler. Engels beschreibt, dass der freie Athener sich zu der Schmachttat des »entwürdigenden Schergendienst« bei der Polizei nicht hergab.

»Wir sahn, daß ein wesentliches Kennzeichen des Staats in einer von der Masse des Volks unterschiednen öffentlichen Gewalt besteht. Athen hatte damals nur erst ein Volksheer und eine unmittelbar vom Volk gestellte Flotte; diese schützten nach außen und hielten die Sklaven im Zaum, die schon damals die große Mehrzahl der Bevölkerung bildeten. Gegenüber den Bürgern bestand die öffentliche Gewalt zunächst nur als die Polizei, die so alt ist wie der Staat, weshalb die naiven Franzosen des 18. Jahrhunderts auch nicht von zivilisierten Völkern sprachen, sondern von polizierten (nations policées). Die Athener richteten also gleichzeitig mit ihrem Staat auch eine Polizei ein, eine wahre Gendarmerie von Bogenschützen zu Fuß und zu Pferd - Landjäger, wie man in Süddeutschland und der Schweiz sagt. Diese Gendarmerie aber wurde gebildet - aus Sklaven. So entwürdigend kam dieser Schergendienst dem freien Athener vor, daß er sich lieber vom bewaffneten Sklaven verhaften ließ, als daß er selbst sich zu solcher Schmachttat hergab. Das war noch die alte Gentilgesinnung. Der Staat konnte ohne die Polizei nicht bestehn, aber er war noch jung und hatte noch nicht moralischen Respekt

genug, um ein Handwerk achtungswert zu machen, das den alten Gentilgenossen notwendig infam erschien.«⁸

»Wir sehn also in der griechischen Verfassung der Heldenzeit die alte Gentilorganisation noch in lebendiger Kraft, aber auch schon den Anfang ihrer Untergrabung: Vaterrecht mit Vererbung des Vermögens an die Kinder, wodurch die Reichtumsanhäufung in der Familie begünstigt und die Familie eine Macht wurde gegenüber der Gens; Rückwirkung der Reichtumsverschiedenheit auf die Verfassung vermittelt Bildung der ersten Ansätze zu einem erblichen Adel und Königtum; Sklaverei, zunächst noch bloß von Kriegsgefangnen, aber schon die Aussicht eröffnend auf Versklavung der eignen Stammes- und selbst Gentilgenossen; der alte Krieg von Stamm gegen Stamm bereits ausartend in systematische Räuberei zu Land und zur See, um Vieh, Sklaven, Schätze zu erobern, in regelrechte Erwerbsquelle; kurz, Reichtum gepriesen und geachtet als höchstes Gut und die alten Gentilordnungen gemäßbraucht, um den gewaltsamen Raub von Reichtümern zu rechtfertigen. Es fehlte nur noch eins: eine Einrichtung, die die neuerworbnen Reichtümer der einzelnen nicht nur gegen die kommunistischen Traditionen der Gentilordnung sicherstellte, die nicht nur das früher so geringgeschätzte Privateigentum heiligte und diese Heiligung für den höchsten Zweck aller menschlichen Gemeinschaft erklärte, sondern die auch die nacheinander sich entwickelnden neuen Formen der Eigentumserwerbung, also der stets beschleunigten Vermehrung des Reichtums mit dem Stempel allgemein gesellschaftlicher Anerkennung versah; eine Einrichtung, die nicht nur die aufkommende Spaltung der Gesellschaft in Klassen verewigte, sondern auch das Recht der besitzenden Klasse auf Ausbeutung der nichtbesitzenden und die Herrschaft jener über diese.«⁹

⁸Engels:"Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats." , MEW Bd.21, S. 115

⁹Friedrich Engels: "**Der Ursprung der Familie,...**", MEW 21, S. 105

Das Verbrechen findet Einzug in die Verfassung

Die Menschheit hatte sich nach 2,5 Millionen Jahre ihrer Existenz von der klassenlosen Urgesellschaft zur internationalen klassenlosen Gesellschaft aufgemacht. Dazu bedurfte es nur eines kleinen Zwischenschrittes von 7.000 Jahren Klassengesellschaften. Historisch nur ein Augenzwinkern, bedeutete es aber für Millionen ein nicht endenwollendes Leid.

Schon die erste Klassengesellschaft der Sklavenherrschaft war selbst ein Verbrechen. Sie musste noch das offen machen, was die nachfolgenden Klassengesellschaften versteckt und subtil machten. Es ist die Herrschaft einer kleinen Minderheit über die grosse Mehrheit. Es war ein langer Weg vom ersten Mehrprodukt bis zur offenen Herrschaft der Diebe, von 15.000 vor unserer Zeitrechnung in Atlantis (?) bis 5.000 in Mesopotamien. In Ägypten versuchte beispielsweise der Pharao Echnaton gegen die Priester, die noch die alten Stämme repräsentierten, die Macht zu zentralisieren und entsprechend eine monotheistische Religion einzuführen. Die Priester verhinderte dies und setzten wieder die alten Vielgötter ein. Es war gar nicht so einfach, den Stämmen die Macht zu entreißen und einen absoluten Herrscher einzusetzen.

Als dann aber die Zwangsherrschaft errichtet war, entwickelte sich dieser Prozess abrupt. In Griechenland konnte sich das Athen der Sklavenhalter nur mittels Kriege gegen die alten Stämme etablieren. Die Sklaven ohne Rechte bildeten die übergrosse Mehrheit der Bevölkerung. Das hieß dann aber nicht, dass alle Freien in Saus und Braus lebten. Die Äcker der sogenannten freien Bauern rund um Athen waren voll mit Schuldsteinen, obwohl noch bei der Einführung des Privateigentums das Land an alle blutsverwandten Stammesmitglieder gleichmäßig verteilt wurde. Es war der Wucherzins der Emporkömmlinge, mit dem diese sich auch des Bodens bemächtigen konnten. Der Freie war absoluter Herrscher über seine Sklave, denn dieser war sein Eigentum. Er konnte mit ihm machen, was er wollte, aussaugen, foltern, töten, alles war erlaubt.

Natürlich überwogen am Anfang jeder Unterdrückergesellschaft die konstruktiven Elemente, sonst hätte sich keine Gesellschaftsform durchsetzen können. Die Sklavengesellschaft beförderte den Städtebau, die Ackerwirtschaft, die Wissenschaften, das Handwerk, die Architektur, die schönen Künste und nicht zuletzt das Kriegshandwerk. Es war oft sicherer, als Fußabtreter bei den Sklavenhaltern zu leben, als als oberster Häuptling bei den selbstverwalteten Stämmen. Nicht zuletzt liefen viele Stammesmitglieder zu den Sklavenhaltern über und traten in deren Armee ein. Dort gabs auch garantiertes Essen und am Ende des Soldatenlebens eine schöne Villa.

Um diese Fertigkeiten erlernen zu können, musste das Mehrprodukt in einer Hand zentralisiert werden. Wenn es an alle Stammesmitglieder verteilt worden wäre, käme auf den Einzelnen so wenig, dass es sicher konsumiert hätte. Nur weil ein absoluter Herrscher das gesamte Mehrprodukt kontrollierte, konnte er auch alle die beschäftigen, die für all diese Fertigkeiten notwendig sind. Die Wissenschaftler, Künstler, Bauleute oder Architekten brauchten sich dann nicht mehr um den täglichen Nahrungserwerb kümmern.

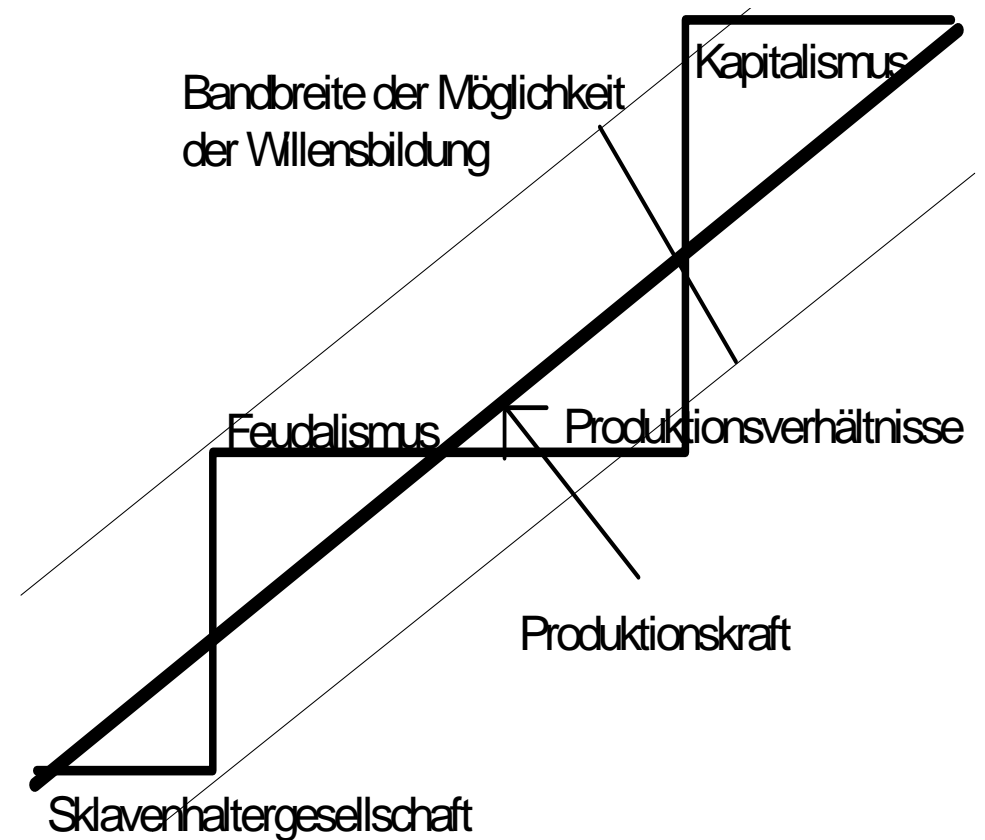
Die Produktivkräfte wurden gegenüber der Urgesellschaft so umfangreich erweitert, so dass heute manche Menschen glauben, dass sie ihr Wissen von Außerirdischen haben. Aber davor gab es eben noch 10.000 Jahre von Übergangsgesellschaften. Auch, wenn es dort Staatssklaven wie bei den Inkas gab, war das noch keine Sklavenhaltergesellschaft, da dort das ganze Volk, ob Bauer oder König, von den Slaven profitierten und es noch keine Klassen für sich mit einem

eigenen Klassenbewusstsein gab. Erst als der König die Sklaven für sich persönlich einsetzte und die Reichen sich auch Sklaven hielten, wurde die wirtschaftliche Dynamik von dem Sklavenhaltertum entwickelt. Erst als die Sklavenhalter eine Klasse für sich mit eigenem Klassenbewusstsein wurden, trieben die Sklaven so gewaltig an, damit diese sich möglichst schnell amortisieren.

Die Christenverfolgung, die Gladiatorenkämpfe und der Menschenraub kennzeichnen die Sklavenhalterherrschaft heute für jedermann einsichtig als eine brutale Gesellschaftsform. Aber im Verhältnis zum Kapitalismus ist diese Brutalität noch verschwindend gering.

Jede Gesellschaftsform, die sich den höheren Produktivkräften nicht anpasst, ist zum Untergang verurteilt. Sie verwandelt sich dann von einer voranschreitenden zu einer rückwärtlich Gesellschaft oder, wie Gorbatschow es ausdrückte, wer zu spät kommt, den bestraft das Leben. So, wie der Mensch mit der Entwicklung der Produktivkräfte seine Umwelt verändert, so muss er sich selber und die Produktionskräfte verändern:

Die Produktivkräfte ziehen die Produktionsverhältnisse nach sich!



Die Sklavenhaltergesellschaft ging wie die Dinosaurier an ihrer Stärke unter. Rom hatte in aller soviel Gold zusammengeklaut, dass es daran erstickte. Der großen Nachfrage, die daraus entstand, standen keine entsprechende ausgeweitete Warenmenge gegenüber und es kam daraufhin zur Inflation. Mit seinen Sklaven konnte es sich mit den Produktivkräften - z.B. der Vierfelderwirtschaft - nicht mehr weiterentwickeln, zerfiel und wurde somit ein leichtes Opfer der aufstrebenden Barbaren.

Der Feudalismus brauchte noch lange, um sich von dem Zerfall der Sklavenhalter zu erholen. Erst einmal schritten sie wirtschaftlich zurück. Sie behielten neben den neue Leibeigenen um die Klöster auf den großen Landgütern in Europa bis etwa zum Jahre 1000 noch weiter die Sklaen (mit Privilegien gegenüber den antiken Sklaven), ohne von den Produktivkräften der Römer zu profitieren. Vieles geriet wieder in Vegessenheit, beispielsweise die Betonbauweise, die Äquadukte, die Künste, der Straßenbau oder die Wissenschaften. Was aber den Terror betraf, so schlosssen sie sich damit gleich an Rom an. Karl der Grosse verbreitete seine Herrschaft mit Feuer und Schwert (z.B Sachsen) und war auch nicht mit seinen Konkurrenten zimperlich. Den bayerischen König lud er nach Aachen ein, warf ihn dort ins Gefängnis und verstümmelte ihn, dass er nicht mehr König werden konnte. Also, Arme und Beine ab, Zunge und Augen raus und schon konnte er sich Bayern einverleiben. Der Kaiser unterlag natürlich keinem Gesetz, weshalb dieses Verbrechen niemals geahndet werden konnte

Aber um die Jahrtausendwende schaffte der Feudalismus den Schritt aus dem dunklen Mittelalter auf eine höhere Produktionsstufe. Leineigenschaft ist eben mehr vorangeschiten als Sklaenhaltung. Chris Harman erklärr das knapp und klar:

»Ein Bauern-Haushalt hat ein Interesse an der Entwicklung der Produktivkräfte, weil er darauf hoffen kann, daß eine Produktivitätssteigerung ihm selbst zugute kommen wird, während ein Sklaventrupp dieses Interesse nicht hat. Und so wird ein Bauern-Haushalt immer mehr Initiative und Sorgfältigkeit zeigen, als ein Sklaventrupp es jemals tun würde. Das ist der Grund, warum kleine bis mittelgroße bäuerliche Familienbetriebe historisch produktiver gewesen sind als die Betriebe von großen Arbeitstrupps, besonders, wenn es, statt um die hauptsächlichliche Produktion von Getreide, um die eher gemischte Landwirtschaft geht.«¹⁰

Überall in Europa wurden Tausende von Mühlen gebaut, die Dampfmaschinen des Mittelalters, die die Produktion gegenüber der Antike vervielfachte. Aber mit dem Reichtum wurde auch das Verbrechen vervielfacht. Kaum stieg der Wohlstand, gelüstete es die Elite nach weiteren Gebieten im Orient. Aber noch waren die Morgenländer stärker und jagten die Rowdies aus dem Abendand nach gut 100 Jahan wieder heim zu Mama. Sie waren noch nicht richtig, heckten sie schon neue Besatzerpläne gegen Osten aus, wo sich aber dann mehrere Jahrhunderte lang Uruhe stiftete.

Und immer malträtierten sie die Frauen. Fast bis zum Ende der Feudalherrschaft herrschten die Patriarchen über Leben und Tod der Frauen und Frauen. Die Frauen wussten oft Mittel zum Abtreiben. Da stecken sie bestimmt mit dem Teufel zusmmen, wusste der Pfaffe. Dann wurde gefoltert, gestreckt, mit Jauche abgefüllt, Augen ausgestochen, Fingernägel rausgerissen, unter

¹⁰ Chris Harman: „Veränderung im ersten Jahrtausend“, KK 0

Wasser getunkt, mit heiße Eisen bearbeitet, alles was des Pfaffen Herz erfreute. Und wenn sie dann am Ende die Kontakte mit dem Beelzebub gestanden, dann wurde sie zum Schluss bei lebendigem Leib verbrannt.



Foltern war scheinbar die Lieblingsbeschäftigung der Heilslehrer. Gallileo Gallilei wurde auch lebendig verbrannt, nur weil er behauptete, dass die Erde rund sei und sich um die Sonne drehen würde. Das wussten die Pfaffen natürlich besser. Da half auch keine Aufklärung, kein Hegel, keine Revolutionen und kein Einstein (Der hatte natürlich auch Unrecht mit seinem „Raum und Zeit ist unendlich“. Jeder weiß doch, dass nur Gott unendlich ist.) Erst 1995 hat die katholische Kirche anerkannt, dass Gallilei doch Recht hatte und sich bei ihm entschuldigt. Die Entschuldigung bei allen Folter- und Verbrennungsoffer kam auch erst Ende des 20. Jahrhunderts. Aber Einstein und Darwin werden sie nie anerkennen, denn damit würden sie ja auch ihr Vereinsprogramm negieren.

Als ob die Sklavenherrschaft nicht schlimm genug, erklärte die reiche Welt die Schwarzen zu einer minderen Rasse und versklavte sie diesmal mit rassistischer Argumentation nur für ihr herrschaftliches Luxusleben. Europa teilte sich Afrika untereinander auf. Im Auftrag des deutschen Kaisers massakrierte und kreuzigte ein Carl Peters Tausende von schwarzen Menschen. Und immer noch sind Strassen und Plätze in Deutschland nach diesem Massenmörder benannt. Und Graf von Waldersee brennt in China ganze Dörfer nieder und tötet unzählige Zivilisten. Ihr Hintermann wird übrigens auch immer noch mit Straßennamen in allen Städten in Deutschland geehrt, und dieser Herr trägt auch die Verantwortung für die 10 Millionen Tote im 1. Weltkrieg, nur weil der Übermütige meinte, bei der Aufteilung von Afrika und dem Rest der Welt zu kurz

gekommen zu sein Aber dafür kassierte er auch seine Kündigung und die letzte Etappe der Terrorregime wird eröffnet.¹¹ **Aber wer glaubt, dass jetzt die Aufklärung Schluss mit den Verbrechen gemacht hat, der wird enttäuscht sein. Nein, jetzt geht es erst richtig los.**

Das Verbrechen als Geburtshelfer des Kapitalismus

- Über die ursprüngliche Akkumulation des Kapitals -

Der Raub spielte nicht nur eine Rolle beim Aufbau der bisherigen Klassengesellschaften, sondern eine noch viel zentralere beim Aufbau des Kapitalismus. Die Kapitalelite kolportieren die Geschichtslüge, dass die ersten Webindustrien, die große Maschinenindustrie, das Eisenbahnnetz oder die Megametropolen durch sparsame Kaufleute und fleißige Ingenieure zustande kamen. Dieses Märchen ist mit das wichtigste Lügengebäude, auf dem der Kapitalismus steht. Wer konnte die ersten Fabriken mit teuren maschinellen Webstühlen einrichten? Natürlich nur die, die schon bis dahin große Reichtümer angehäuft hatten. Die kleinen Kaufleute, die mühsam von unten anfangen zu akkumulieren, mußten gegen die Konkurrenz der Parasiten, die sich im Windschatten des Absolutismus bereicherten hatten, sofort die Waffen strecken. Dieser Reichtum war den armen Bauern und Handwerkern ausgepreßt worden und entstand auf den Leichenhaufen des Feudalismus. Viele Fürsten verkauften ihre Untertanen als Soldaten an die Franzosen, an die Engländer, die Amerikaner usw. Der Fürst von Nassau (Daher der Begriff Nassauern), der Kasseler Fürst Wilhelm und tausend andere lebten von diesem einträglichen Gewerbe.

Daraus entstanden dann auch wieder solche Reichtümer wie die der Buderus oder der Rothschild's, die beide von den Schätzen des hessischen Kurfürsten Wilhelm ihren Anteil auf legale oder illegale Weise abzweigten. Wie die Familie Thurn und Taxi über ihren Postbetrieb zu den größten Grund- und Bodenbesitzer in Deutschland werden konnte, erzählt Bernt Engelmann:

»Einmal natürlich dadurch, daß er Porti und Fahrpreise möglichst hoch, die Bezüge seiner Postbediensteten möglichst niedrig ansetzte, keine Steuern bezahlte und mit stiller Freude zusehen konnte, wie sein Unternehmen mit Gottes Hilfe auf das wunderbarste florierte; zum zweiten, indem er die Unsummen, die ihm das Postmonopol einbrachte, teils in riesigen, weitgestreuten Ländereien anlegte, die mehrere souveräne Fürstentümer und Grafschaften bildeten, wo er von seinen miterworbenen Untertanen Frondienste, Steuern und Abgaben aller Art fordern konnte, teils gegen gute Sicherheiten und hohe Zinsen an Geldbedürftige aller Stände auslieh; zum dritten aber, indem er - da die harten Strafbestimmungen der heutigen §§354 und 355 StGB, soweit sie schon damals bestanden, für ihn, einen Reichsfürsten, nicht in Anwendung kommen konnten und die Regeln des Anstands ihm davon nicht sonderlich verletzt schienen - alle seiner Post anvertrauten Briefe von einem Stab treuer Helfer in technisch hervorragend ausgestatteten »schwarzen Kabinetten« heimlich öffnen, den Inhalt prüfen und, so dies lohnend schien, auch kopieren ließ, die so gewonnene Fülle von Nachrichten auf jede erdenkliche Weise wirtschaftlich, politisch und gelegentlich auch in ganz privater Hinsicht für

¹¹ Es wurde von mir bis jetzt kein Wort über die Verbrechen der kleinen Leute verloren. Sie sind letztlich nur eine hilflose Reaktion auf die verbrecherische Unterdrückung und was ist schon ein geklautes Huhn gegenüber der Hexenverbrennung.

sich selbst auswertete und eine Auswahl von interessanten Informationen dem Kaiser in Wien und einem Kreis weiterer zuverlässiger Geschäftsfreunde im Tausch gegen Gefälligkeiten aller Art zugänglich machte. Kein Wunder also, daß die Thurn und Taxis von Jahr zu Jahr reicher wurden (wenn es auch erstaunlich bleibt, daß sie noch heute zu den reichsten Familien der Welt zählen!)...«¹².

Diese Schilderung veranschaulicht die kriminelle Energie, die zur Anhäufung der immensen Reichtümer notwendig freigesetzt werden mußte, und daß der nicht privilegierte normale Bürger dem nichts entgegensetzen konnte. Im Kapital begründet Marx die Entstehung des Kapitals vor der Kapitalakkumulation als notwendig:

»Indes setzt die Akkumulation des Kapitals den Mehrwert, der Mehrwert die kapitalistische Produktion, diese aber das Vorhandensein größerer Massen von Kapital und Arbeitskraft in den Händen von Warenproduzenten voraus. Diese ganze Bewegung scheint sich also in einem fehlerhaften Kreislauf herumzudrehn, aus dem wir nur hinauskommen, indem wir eine der kapitalistischen Akkumulation vorausgehende "ursprüngliche" Akkumulation unterstellen, eine Akkumulation, welche nicht das Resultat der kapitalistischen Produktionsweise ist, sondern ihr Ausgangspunkt. Ursprüngliche Akkumulation spielt in der politischen Ökonomie ungefähr dieselbe Rolle wie der Sündenfall in der Theologie. Adam biß in den Apfel, und damit kam über das Menschengeschlecht die Sünde.«¹³

Erst kam der Raub, dann erst die Akkumulation. Die bürgerlichen Kapitalisten fingen schon lange vor ihrer politischen Herrschaft damit an. In den italienischen Hafenstädten, in denen im 13. Jahrhundert schon ein Handelskapital entstand, erwarben sie schon fröh Raubschiffanteile, in Deutschland 200 Jahre später.

Engels berichtet im Nachtrag zum Kapital, dass *»... der Nürnberger Hirschvogel und andre, die mit einem Kapital von 66.000 Dukaten und drei Schiffen sich an der portugiesischen Expedition nach Indien 1505/06 beteiligte und dabei einen Reingewinn von 150, nach andern 175 Prozent herauschlug, (Heyd: "Levantehandel", II, 524) und eine ganze Reihe anderer Gesellschaften "Monopolia", über die Luther sich so erzürnt. Hier stoßen wir zum erstenmal auf einen Profit und eine Profitrate.«¹⁴*

Dabei muss man berücksichtigen, dass zu dieser Zeit Indien weitaus reicher war als Europa.

Nun darf man nicht glauben, daß mit dem Eintritt in die kapitalistische Warengesellschaft das Kapital sich plötzlich lieb und freundlich gab. Über die Zeit der ersten Maschinen sagt Engels in "Die Lage der arbeitenden Klasse in England" (MEW, Bd. 2), *»daß der soziale Krieg in England offen besteht«.*

Die Arbeiter wurden nicht nur legal bis aufs letzte Hemd ausgebeutet, nein, zusätzlich wurden sie mit allen vom Kapital selbst als illegal eingestuftem Mitteln ausgeraubt. Der französische Historiker Louis Chevalier schreibt über die Zeit der ersten Industrialisierung:

¹²Bernt Engelmann "Die Aufsteiger" Göttingen 1989, Seite 35

¹³

¹⁴Karl Marx: "Das Kapital", Berlin 1974, Band 1, S 741

Friedrich Engels: "Ergänzung und Nachtrag zum III. Buche des 'Kapital'", Band 3, S. 654

»Von den letzten Jahren der Restauration bis zu diesen ersten Jahren des Zweiten Kaiserreiches, in denen ein monumentales Paris sich aus den Ruinen der alten Stadt erhob, war das Verbrechen eines der Hauptthemen im Rahmen dessen, was damals in Paris über Paris geschrieben wurde. Dieses Paris war vor allem kriminell, denn das Verbrechen nahm den herausragenden Platz in den täglichen Sorgen der Menschen ein. Die Furcht, die das Verbrechen weckte, war konstant. Gleichwohl erreichte sie in einigen kalten, elenden Wintern einen schrillen Höhepunkt. Wichtiger noch als die Furcht vor Verbrechen aber war die öffentliche Anteilnahme daran und an allem, was damit zu tun hatte. Das Verbrechen war nicht nur Anlaß zu Furcht und Schrecken, es war auch eine Form der Volkskultur jener Tage; es beeinflusste die Gedanken der Menschen, ihre Vorstellungen und ihren Wortschatz, ihre Ansichten, ihr Bewußtsein, ihre Reden und Verhaltensweisen.«¹⁵

Mandel beschreibt weiter, wie das Verbrechen im Kapitalismus zur alltäglichen Routine wird und der Berufsverbrecher zur Kultur des Systems sich entwickelt:

»Die Zahl derer, die in Paris aufgrund von Verbrechen verurteilt wurden, stieg von 237 pro 100.000 Einwohner im Jahre 1835 auf 375 im Jahre 1847 und 444 im Jahre 1868. Im 18. Jahrhundert noch unbekannt, war der Berufsverbrecher zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Realität geworden.«¹⁶

»Das Verbrechen entwickelte sich zunehmend zu einem kapitalistisch betriebenen Unternehmen. Noch 1850 wurden die meisten kriminalrechtlichen Urteile in Frankreich wegen Diebstahls ausgesprochen, aber um 1860 war Betrug das häufigste Delikt. Zwischen 1830 und 1880 stieg die Zahl der registrierten Diebstähle um 238 Prozent, der Betrugsdelikte um 323 Prozent und der arglistigen Täuschung um 630 Prozent. Kleinhändler, Handwerker, Schullehrer, niedere Staatsbeamte und Bauern hofften natürlich, keine Bekanntschaft mit dem Gefängnis zu machen, doch waren sie gleichzeitig nur zu gern bereit, jene, die sie um ihre bescheidenen Ersparnisse oder kleinen Einkommen bringen wollten, hinter Schloß und Riegel gebracht zu sehen.«¹⁷

Die stark ansteigenden Verbrechen dieser Zeit, die Betrugsdelikte und die arglistigen Täuschung waren ganz bestimmt nicht das Handwerk der einfachen Lohnabhängigen. Und wenn Ausnahmen der Arbeiterklasse sich wie deklassierten Kleinbürger verhalten, so doch wegen ihrer Perspektivlosigkeit, weil sie in Not und Elend gehalten wurden. Das deklassierte Kleinbürgertum wird wohl den weitaus größeren Anteil des Volumens der aufgedeckten Verbrechen stellen und das Großkapital den größten Anteil des Volumens des versteckten und des legalen Verbrechen.

Das Übergewicht des Klein- und des Großkapitals gegenüber den Lohnabhängigen am Betrug und der arglistigen Täuschung ist alleine an der Verlagerung vom Strafrecht zum Zivilrecht zu verstehen. Das Strafrecht regelt die Strafe des Staates, das Zivilrecht die Verhältnisse zwischen den zivilen Parteien, also auch die Rückforderung der unrechtmäßigen Aneignung des

¹⁵Zitiert nach Mandel: "Ein schöner Mord", Ffm 1987, Seite 23

¹⁶Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 15

¹⁷Ebda., Seite 23

Eigentums Dritter. Dieses Übergewicht des Zivilrechts gegenüber dem Strafrecht resultiert daraus, dass Anfangs der bürgerlichen politischen Herrschaft die schon reiche Bourgeoisie sich gegen den hungernden Plebs, der sich an seinem Geld gütlich tat, oder vor den kleinbürgerlichen Emporkömmlingen, die durch Schulden hochzukommen versuchten, schützen wollte. Deshalb war die Polizei auch nicht gern gesehen bei den schwachen Neukapitalisten.

»Jedenfalls gab es auch einen praktischen Grund für solche Feindschaft gegen die Polizei.. Das Konkursrecht definierte, zumindest in England, Insolvenz immer noch als Kriminaldelikt. In den Gefängnissen steckten weit mehr Schuldner als Mörder oder Diebe. Gerichte, Polizei und Gefängnisbehörden hatten mehr mit Schulden, Wechseln und Tratten zu tun als mit Gewaltverbrechen.«¹⁸

Schulden als Verbrechen anzusehen, ist ein Relikt aus dem Feudalismus. Hier war der „Schuldturm“ in allen Ländern das bekannte Mittel und Schulden als Verbrechen hielt sich noch lange lange, in manchen Ländern bis heute. Aber auch in London sieht man auch das Übergewicht der Wirtschafts- gegenüber den Gewaltverbrechen

Die Wirtschaftsverbrechen sind Grundsteine des Kapitals. Sie sorgen für die notwendige Enteignung der Massen und Konzentration des Kapitals in wenige Hände, damit diese starke Schwerindustrien aufbauen können. Der entstehende Nationalstaat unterstützt begleitend die Umverteilung des Kapitals. In den Kolonien treiben die europäischen Generäle die Bauern pogromartig von ihren Feldern in die Fabriken als billige Lohnsklaven. In den Metropolen selber verelenden die Massen und der Staat schützt mit "Sozialistengesetz" und Klassenjustiz die Privilegien der Reichen.

Jegliche Auflehnung der Arbeiter wird kriminalisiert. Ich denke bei der Betrachtung dieser Zeit an eine zitgenössische Zeichnung. Im Vordergrund steht ein Arbeiter vor einem Scheideweg. Die linke Abzweigung führt in die Fabrik, die in ihrem düsteren Ausmaß das schwere Los des 14-Std.-Tages erkennen läßt. Die Alternative, der rechte Abzweig führt direkt in ein kastellartiges Gefängnis. Neben dem Arbeiter steht mit ermahndem Zeigefinger der dicke Polizist mit seiner Pickelhaube. Er steht dort stellvertretend für das Bürgertum, daß den Arbeitern nur die beiden Möglichkeiten läßt: Entweder Anpassung oder Kriminalisierung. Wenn der Arbeiter die tägliche Entwürdigung, den chronischen Geldmangel und den Raubbau an seinem Körper nicht mehr ertragen kann, dann nimmt er sich, was ihm sowieso gehört. Der Eierdiebstahl und die Zechprellerei sind auch nur Verbrechen im Sprachgebrauch der herrschenden Klasse. In Wirklichkeit sind sie der erste Versuch der Armen auf Einforderung ihrer Rechte. Politisch sind diese Versuche wirkungslos und bieten den Reichen nur Argumente für die Kriminalisierung der Armen und Verschleierung ihrer Verbrechen. Der Eierdiebstahl des Besitzlosen ist nur ein Reflex auf seine Ausplünderung durch die Besitzenden. Er ist nicht der Grund für die steigende Kriminalität und Unsicherheit in den Städten der Metropolen.

»Die erste, rohste und unfruchtbarste Form dieser Empörung war das Verbrechen. Der Arbeiter lebte in Not und Elend und sah, daß andere Leute es besser hatten als er. Seinem Verstande leuchtete nicht ein, weshalb er grade, der doch mehr für die Gesellschaft tat als der reiche Faulenzer, unter diesen Umständen leiden sollte. Die Not besiegte noch dazu den

¹⁸ Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 22

angestammten Respekt vor dem Eigentum - er stahl. Wir sahen, wie mit der Ausdehnung der Industrie das Verbrechen zunahm, wie die jährliche Zahl der Verhaftungen im steten Verhältnis zu der konsumierten Baumwolle steht.»¹⁹

Die Nichtachtung der sozialen Ordnung tritt am deutlichsten in ihrem Extrem, im Verbrechen auf, Wirken die Ursachen, die den Arbeiter demoralisieren, stärker, konzentrierter als gewöhnlich, so wird er mit derselben Gewißheit Verbrecher, mit der das Wasser bei 80 Grad Réaumur aus dem tropfbaren in den luftförmigen Aggregatzustand übergeht. Der Arbeiter wird durch die brutale und brutalisierende Behandlung der Bourgeoisie gerade ein so willenloses Ding wie das Wasser und ist gerade mit derselben Notwendigkeit den Gesetzen der Natur unterworfen - bei ihm hört auf einem gewissen Punkte alle Freiheit auf. Mit der Ausdehnung des Proletariats hat daher auch die Straftaten in England zugenommen, und die britische Nation ist die verbrecherischste der Welt geworden. Aus den jährlich veröffentlichten "Kriminal-Tabellen" des Ministeriums des Innern geht hervor, dass in England die Vermehrung der Straftaten mit unbegreiflicher Schnelligkeit vor sich gegangen ist. Die Anzahl der Verhaftungen für Kriminalverbrechen betrug im Jahre

1805	4.605
1810	5.146
1815	7.818
1820	13.710
1825	14.437
1830	18.107
1835	20.731
1840	27.187
1841	27.760
1842	31.309 ²⁰

Im Kapitalismus gibt es das gleiche Phänomen wie seit der Entstehung der Klassengesellschaft, und zwar die Beteiligung der Polizei am Verbrechen. Diesmal aber waren die Produktivkräfte weiter entwickelt als vor 7.000 Jahren, was dazu führte, dass die Polizeikräfte, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, auch im offenen Verbrechen arbeiten.

»Foché (Beamter in Napoleons Innenministerium) selbst gab zu, daß sich seine "allgemeine Polizei" aus den "Einkünften des Lasters" (Spiel, Prostitution usw.) finanzierte, wodurch wir von Anfang an der charakteristischen Symbiose von Polizei und Verbrechen begegnen.«²¹

Ein Phänomen, was es bis heute mehr oder weniger immer noch gibt.

¹⁹MEW, Berlin 1957, Band 2, Seite 431

²⁰Friedrich Engels: "England", S.

²¹Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 22

Ursprüngliche Akkumulation

Verbechen von der Straße (Ursprüngliche Akkumulation, 19. Jhdt.) in die Landsitze, Millionärsvillen und Direktionsbüros (Kapitalreife, nach dem 1. Weltkrieg)

Er gibt so den produktiven Kräften einen Sporn

»Und als dann Kolumbus dies Amerika entdeckte, wußte er nicht, daß er damit die in Europa längst überwundene Sklaverei zu neuem Leben erweckte und die Grundlage zum Negerhandel legte.«²²

F. Engels: "Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen", MEW Bd. 20, S. 454

*»Der verheißene ewige Friede war umgeschlagen in einen endlosen Eroberungskrieg. Die Vernunftgesellschaft war nicht besser gefahren. Der Gegensatz von reich und arm, statt sich aufzulösen im allgemeinen Wohlergehen, war verschärft worden durch die Beseitigung der ihn überbrückenden zünftigen und andern Privilegien und der ihn mildernden kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten; der Aufschwung der Industrie auf kapitalistischer Grundlage erhob Armut und Elend der arbeitenden Massen zu einer Lebensbedingung der Gesellschaft. **Die Zahl der Verbrechen nahm zu von Jahr zu Jahr.** Waren die früher am hellen Tage sich ungescheut ergehenden feudalen Laster zwar nicht vernichtet, so doch vorläufig in den Hintergrund gedrängt, so schossen dafür die, bisher nur in der Stille gehegten, bürgerlichen Laster um so üppiger in die Blüte. Der Handel entwickelte sich mehr und mehr zur Prellerei. Die "Brüderlichkeit" der revolutionären Devise verwirklichte sich in den Schikanen und dem Neid des Konkurrenzkampfs. an die Stelle des Degens, als des ersten gesellschaftlichen Machthebels, das Geld.«²³*

*»Wer mit der Statistik des Verbrechens sich etwas bekannt gemacht hat, dem muß die eigentümliche Regelmäßigkeit aufgefallen sein, mit der das **Verbrechen alljährlich fortschreitet**, mit der gewisse Ursachen gewisse Verbrechen erzeugen. Die Ausdehnung des Fabriksystems hat überall eine Vermehrung der Verbrechen zur Folge. Man kann die Anzahl der Verhaftungen, Kriminalfälle, ja die Anzahl der Morde, der Einbrüche, der kleinen Diebstähle usw. für eine große Stadt oder einen Bezirk mit jedesmal zutreffender Genauigkeit alljährlich vorausbestimmen, wie dies in England oft genug geschehen ist. Diese Regelmäßigkeit beweist, daß auch das Verbrechen von der Konkurrenz regiert wird, daß die Gesellschaft eine Nachfrage nach Verbrechen erzeugt, der durch eine angemessene Zufuhr entsprochen wird, daß die Lücke, die durch die Verhaftung, Transportierung oder Hinrichtung einer Anzahl gemacht, sogleich durch andere wieder ausgefüllt wird,...«²⁴*

²²F. Engels: "Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen", MEW Bd. 20, S. 454

²³F. Engels: "Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft (Anti Dühring)", MEW, Bd. 20, S. 239/240

²⁴Engels: "Umrisse zu einer Kritik der Nationalökonomie", MEW, Band 1, S. 523

»Wirken die Ursachen, die den Arbeiter demoralisieren, stärker, konzentrierter als gewöhnlich, so wird er mit derselben Gewißheit Verbrecher, mit der das Wasser bei 80 Grad Réaumur aus dem tropfbaren in den luftförmigen Aggregatzustand übergeht.«²⁵

Die Gewalt gegen die Armen produziert eine hilflose Gegengewalt



²⁵ Engels: "Die Lage der arbeitenden Klasse in England", MEW Bd. 2, S. 356 ff.

Der Kapitalismus wird erwachsen

Natürlich behindert das offene Verbrechen auch die Entwicklung der Produktivkräfte. Warum sollte man große Energien in Entwicklungen und Forschungslabors stecken, wenn man durch Diebstahl die gleichen Profite wie die Konkurrenz erzielen kann?

Der Kapitalismus musste also, nachdem die ursprüngliche Akkumulation abgeschlossen und die großen Fabriken aus dem Blut der Arbeiter errichtet waren, den Einzelkapitalisten mäßigen, um Forschungen und Entwicklungen lohnend zu machen.

Dass die Kapitalisten sich die von den Arbeitern produzierten Produkte ganz aneignen und ihnen nur einen Lohn für die eigene Reproduktion überlassen, dieses Verbrechen bleibt natürlich bestehen. Dieses Verbrechen ist der Hauptbestandteil des Kapitalismus. Ohne diese Aneignungsweise wäre das keine Kapitalherrschaft. Das Gesamtkapital musste nur darauf achten, dass die Gesamtarbeiterklasse sich reproduzieren konnte, sie ihre Kinder ausbilden konnten damit diese später dann auch Mehrwert produzieren werden. In Krisenzeiten mussten die Arbeiter schon von der Substanz leben. Dafür konnten sie in Boomzeiten etwas ansparen. Das heißt aber nicht, dass das Kapital dem Arbeiter das Geld nachgeschmissen hätte. Nein, die Arbeiterklasse musste sich jeden Pfennig erkämpfen. Für die Sozialversicherungsgesetze (1883-1889 - Rente und Krankenkasse) von Bismarck mussten sie auch streiten. Bismarck hatte sie ihnen nicht einfach in den Schoss gelegt. Erst weigerten sich die Arbeiter, für den Kaiser in den Krieg zu ziehen. *»Vor 1870 haben die Mobilmachungen [Aufgebote zum Krieg] an nicht wenigen Orten oft nur mit Gewalt durchgesetzt werden können«*²⁶. Danach breiteten sich Streiks aus, weil die Kollegegen von dem nachfolgenden Boom natürlich was abhaben wollten. Daraufhin und nach 2 Attentaten gegen den Kaiser erließ Bismarck 1878 das "Sozialistengesetzes", das *»Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie«* und hob es erst wieder 1890 auf. Also auch die Sozialversicherungsgesetze wurden mit vielen Opfern durchgesetzt.

Der Einzelkapitalist denkt immer nur kurzfristig. Sein Aktionär oder anderweitiger Kapitalbeteiligter will heute seine Zinsen. Deshalb musste der Staat als relativ unabhängiger ideeller Gesamtkapitalist die langfristigen Aufgaben des Kapitals übernehmen und er muss dafür sorgen, dass der Einzelkapitalist sich auch über die Steuern oder Abgaben daran beteiligt.

Nach der ursprünglichen Akkumulation übernahm der Staat als nationaler Gesamtkapitalist das Verbrechen gegenüber anderen Ländern. Im internationalen Konkurrenzwetlauf verschaffte

²⁶ Prof. Dellbrück in den Preußischen Jahrbüchern , September 1914 (nach KK, Nr. 65, Seite 12)

er durch militärischen Druck der heimischen Industrie Wettbewerbsvorteile. Das Verbrechen verlagerte sich vom Einzelkapitalisten zum Staat.

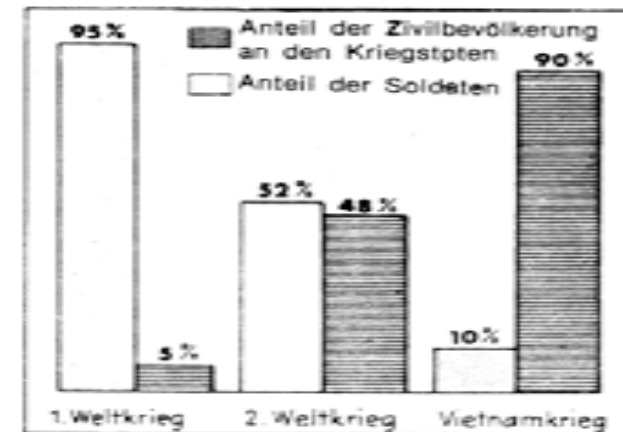
Kriege zerstörten Kapital oder führten den Mehrwert unproduktiven Bereichen der Rüstungsindustrie zu und verlangsamten so den tendenziellen Fall der Profitrate. Der Koreakrieg z.B. schaffte Voraussetzungen zu einem langanhaltenden Konjunkturaufschwung, und der "freie" Marktwettbewerb konnte die durch Kriege entkapitalisierten Bereiche zu einer explosionsartigen Steigerung der Produktivkräfte nutzen. Arbeitsplätze entstehen also im Kapitalismus auch durch Kriege. Der Krieg befördert auch die technischen Entwicklungen. Beispielsweise wollte man im 2. Weltkrieg ausrechnen, wo am optimalsten die Kampfbomber wieder landen können. Das beschleunigte die Entwicklung des Computers.

Aber der Krieg ist auch das grösste Verbrechen der Menschheit und der Kapitalismus steigert dieses Verbrechen ins Unermessliche. Die Konkurrenz drückt sich eben von Fall zu Fall in militärischer Konkurrenz aus. Krieg ist nicht anderes als Politik mit anderen Mitteln, und je weiter die Produktivkräfte entwickelt sind, umso effektiver sind auch die Massenvernichtungsmittel.

Die Toten der letzten Kriege

Der Deutsch-Dänische Krieg 1864	3.000 Tote
Der Deutsch-österreichische Krieg 1866	38.000 Tote
Der Deutsch-französisch® Krieg 1870/71	180.000 Tote
Der Erste Weltkrieg 1914/18	10 Millionen Tote
Der Zweite Weltkrieg	64 Millionen Tote

und der Anteil der Zivilbevölkerung an den Toten nimmt immer mehr zu:



2005 ist die Profitrate schon so stark gefallen, daß es immer schwieriger für das Kapital wird, auf dem legalen Kapitalmarkt profitable Anlagemöglichkeiten zu finden. 1993 ist sie im verarbeitenden Gewerbe schon auf 3,5% gefallen Die Weltkonkurrenz läßt kaum mehr Nischen für Sonderprofite. Das offene Verbrechen gewinnt im Spätkapitalismus für die herrschende Klasse wieder mehr an Bedeutung. Die Atomkriegspläne der USA gegen China²⁷ **zeigen auch, dass der Kapitalismus sich nicht davor scheut, mit seinem Potenzial von 35 mal die Erde vernichtenden Atomwaffen die ganze Menschheit bei seinem Untergang mitzureißen.**

Konzerne und organisiertes Verbrechen

- Vernunfts- oder Liebesehe? -

Für den Spätkapitalismus ist der Staatsinterventionismus ein wesentliches Merkmal. Der wachsende Zugriff des Staates auf die Wirtschaft mittels gesetzlicher Vorschriften und Steuern macht es andererseits auch immer lohnender, den Staat zu betrügen. *»Insgesamt vierhundert US-Firmen, darunter ein Drittel der fünfhundert größten, haben zugegeben, daß sie im Zeitraum von 1973 bis 1979 alles in allem 750 Millionen Dollar an Bestechungsgeldern auslegten.«*²⁸ Der Staat ist Hauptnachfrager und der Betrug fällt auf Grund der relativen Verelendung immer leichter. Das Gehalt des Staatsbeamten nimmt im Verhältnis zu den absoluten Gewinnen immer mehr ab.

Die Konzerne geraten international zunehmend unter Druck. Sie müssen nach anderen als die legalen Wegen suchen, um im internationalen Konkurrenzkampf mithalten zu können. Das Kapital flieht zwar vor Tumult und Streit, aber es hat

*»einen Horror vor Abwesenheit von Profit oder sehr kleinen Profit, wie die Natur vor der Leere. Mit entsprechendem Profit wird Kapital kühn. Zehn Prozent sicher, und man kann es überall anwenden; 20 Prozent, es wird lebhaft; 50 Prozent, positiv waghalsig; für 100 Prozent stampft es alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuß; 300 Prozent, und es existiert kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens. Wenn Tumult und Streit Profit bringen, wird es sie beide encouragieren. Beweis: Schmuggel und Sklavenhandel.«*²⁹

In die Ecke gedrängt wird das Kapital hier auch immer mehr seine einzige Überlebenschance sehen. Die Grenzen zwischen legaler Ausbeutung und offenem Mord sind fließend.

Die sogenannte Wirtschaftskriminalität wird uns von den herrschenden Medien als Kavaliersdelikt verkauft. Geheime Preisabsprachen der Ölindustrie, Kalkulationsabsprachen der Bauindustrie, Industriespionage, Schwarzarbeit oder Qualitätsminderung bei Staatsaufträgen führen zu für die Konzerne lächerlich geringe Strafen. Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung in der Parteispendenaffäre wurden bis 35.000 DM wegen "Geringfügigkeit" eingestellt. Hier wird das Wesen der Klassenjustiz auch wieder überdeutlich. Ein Arbeiter, der bei der Bank 35.000 DM raubt, kann mit mehreren Jahren Gefängnis rechnen. Der Weiße-

²⁷ Vgl. IS: „Kein Blut für Öl“ oder Norbert Nelte; „Rosa Luxemburg, die Todeszuckungen des Kapitalismus und die Grenzen des Marktes“.

²⁸ nach Ernest Mandel: "Ein schöner Mord", Seite 116

²⁹ Karl Marx, "Das Kapital", Frankfurt 1974, Band 1, Seite 188

Kragen-Täter bleibt unbehelligt. Auf der anderen Seite kennen wir aus der Arbeit in Arbeitslosengruppen Fälle, die wegen 9 mal Schwarzfahren (Gesamt 30 DM) ein halbes Jahr im Gefängnis saßen. Das kann man nicht anders benennen als „Klassenjustiz“. Die Belastung durch monopolistische Wirtschaftskriminalität belief sich in den USA Anfang der 70er Jahre auf 48 bis 60 Milliarden Dollar. Diese Summe lag sogar noch höher als der jährliche Gesamtumsatz des "organisierten Verbrechens" in den USA³⁰.

Die herrschenden Medien wollen uns glauben machen, daß es ein Untergrundbereich gibt, der seine Fäden durch Bestechungen und Morddrohungen in den sauberen legalen Bereich zieht. Da gibt es im Film den bösen Mafiosi, der den ach so schwachen aber sonst guten Politiker besticht oder den Kokainzar, der die so moralische Vatikanbank unterminiert hätte. Ebenso aber wie das Halblegale ist auch die offene Kriminalität dem Kapital nicht wesensfremd, sondern systemimmanent (In der Logik des Systems innewohnend). Das Verbrechen existiert im Interesse des Kapitals. nicht gegen sein Interesse. Siemens z.B. hat wie jeder andere Konzern 300 Milliarden US-Dollar auf dem amerikanischen Kapitalmarkt angelegt. Hier gibt es noch lohnende Profitraten im Gegensatz zu den arbeitsplatzschaffenden Fabriken. Kapitalmarkt heißt auch, Anlagen im Billigschiffregister, heißt Waffenmarkt, Prostitution und Drogenhandel. Chambliss beschreibt eine Gruppe von Kapitalvertretern, deren Aufgabe es ist, solche Gelder zu kapitalisieren und den Rauschgifthandel, die Spielsaloneinnahmen, die Prostitution usw. im Interesse des Kapitals zu steuern und abzuschöpfen:

»In Seattle änderte diese Gruppe von Zeit zu Zeit ihre Zusammensetzung, aber jahrelang waren in ihr der stellvertretende Polizeipräsident, der Sheriff, der Stellvertreter des Sheriffs, der Besitzer eines Bingosalons, der Besitzer einer Kneipenkette, der Stellvertreter des Staatsanwalts (Er war berechtigt, für den Staatsanwalt zu sprechen), ein Stadtratsmitglied, ein Mitglied der Kreisüberwachungskommission, ein Mitglied der Staatsregierung, der Vizepräsident einer Bank, ein Rechtsanwalt und einige andere Geschäftsleute vertreten.«³¹

Solche Vereinigungen gibt es in allen Städten der USA. Die Verbindung zwischen Kapital, Staat und Verbrechen sind aber auch aus vielen anderen Ländern bekannt. In Frankreich treibt die ehemalige Geheimarmee OAS, die sich auf Morde spezialisiert hat, nach wie vor ihr halbstaatliches Unwesen. In Italien hat die Verbindung zwischen Christdemokraten, Militär und Mafia für den Fall ihrer Machtbeschneidung sogar Putschpläne ausgearbeitet.

Alle Welt weiß über das organisierte Verbrechen auch in Deutschland im Autoschiebermarkt, Rauschgifthandel, Prostitution, Waffengeschäft, Schutzgelderpressung und und und ... Nur die Polizei weiß von nichts. Der bürgerliche Journalist Dagobert Lindlau befragt 1987 den Präsident des Bayerischen Landeskriminalamtes Dr. Trometer, der über die organisierte Kriminalität meint: *»Solche Erscheinungsformen gibt es bei uns nicht«*. Lindlau befragt einen saarländischen Kriminalhauptkommissar, ob er Erkenntnissen über organisierte Verbrecherbanden im Saargebiet zustimmen kann und erhält ein einsilbiges "Nein" zur Antwort³². In beiden Fällen kann man davon ausgehen, daß diese feinen Herren bewußt wegschauen. Sie rühren dieses

³⁰Nach Mandel: "Ein schöner Mord", Seite 117

³¹Chambliss: "Eine kriminelle Vereinigung", Tübingen 1978, S. 272

³²Dagobert Lindlau, Der Mob, Hamburg 1989, S. 272 und 273

Gebiet nicht an, weil es 'höheren' Interessen dient. Am 28.2.92 zitierte die ARD den Polizei-Gewerkschaftsvorsitzenden, der bessere Bezahlung für verdeckte Ermittler forderte, um sie im höheren Management der Banken und Konzerne zur Aufdeckung der Geldwaschanlagen von Rauschgift-Gewinnen einsetzen zu können. Das zeigt, daß der deutsche Staat nicht Willens ist, entsprechende Gehälter zur Aufdeckung der Geldwäscherei zu bezahlen. So titelte der Spiegel: *»Die Banken spielen mit, Bonn kann sich nicht zu harten Aktionen entschließen«*³³. Die bürgerliche Begründung des Spiegels ist natürlich nicht die Interessenlage des Kapitals, sondern, daß ein Nachweis der Geldwäscherei kaum zu führen sei.

Die kriminellen Praktiken dienten dem ersten Kapital zu seiner Anhäufung. Heute dagegen benötigt das Kapital hauptsächlich den illegalen Wirtschaftsbereich, um den Kapitalüberfluß noch lohnend investieren zu können. Dafür werden die Gewinne aus diesen Geschäften wieder sauber gewaschen. Die verschiedenen Kapitalfraktionen halten sich in Amerika ihre Politiker, diese wiederum ihre Gangster, die für die Bestreitung ihrer Wahlkampfgelder aufkommen. Immer wenn in der USA die Regierung wechselt, wird der Kampf gegen ein anderes rauschgiftproduzierendes Land eingeläutet. Im Moment ist es Kolumbien. Sollten die "Demokraten" aber wieder ans Ruder kommen, dann wird es wieder Hinterindien sein. Noriega hat im Auftrag der CIA den Rauschgifthandel mit Kolumbien zu "Demokraten"-Zeiten durchgeführt. Erst, als er den Profit selber abschöpfen wollte, wurde das amerikanische Militär losgeschickt und 3.000 Unschuldige getötet, damit der Rauschgiftprofit wieder in US-Händen landet.

Der Rauschgiftkönig Escobar in Kolumbien wurde nicht wie seine Kulis auf der Flucht erschossen, sondern er sitzt in Luxus-Haft. Die Regierung gab extra nur für ihn 250.000 Dollar zum Umbau mit Telefonanschlüssen aus³⁴. Schließlich war er als Vertreter der Liberalen schon mal Abgeordneter und großer Sponsor aller Armen, richtete Fußballplätze ein und vertrat als Zeitungsbesitzer die Interessen des Kapitals. Bis 1983 gab es zwischen Regierung und Kokainbossen auch keine Probleme. In den USA hatte aber inzwischen ein Machtwechsel stattgefunden und die Anti-Rauschgift-Kampagne verlagerte sich von Hinterindien nach Kolumbien.

Der Mann der Demokraten in den USA, der für den Kokainverkauf und für die Geldwäsche zuständig war, war Meyer-Lansky. In Las Vegas kontrollierte er die Spielhallen. Nach dem Machtwechsel verlor er alles. Der Aufkäufer hieß Bebe Rebozo, der Mann der "Republikaner". Die Beispiele aus den USA sind deshalb so prägnant, weil das Geld eine wichtige Rolle spielt. *»1974 geben von dreißig erfolgreichen Senatskandidaten 28 mehr Geld aus als ihre Gegenkandidaten«*.³⁵ Ein höherer Kapitaleinsatz bedeutet fast schon den Sieg. Deshalb gehen die Kapitalfraktionen und ihre Politiker so offen aggressiv bei der Geldeintreibung vor und kennen keine moralische Schranke.

Natürlich gibt es in dem sogenannten legalen Bereichen auch keine ethischen Grundsätze, zum Beispiel in der BRD bei der Parteispendenaffäre oder dem Flick-Skandal. Auch hier hat ein deshalb verurteilter Krimineller, Graf Lambsdorff, seine Zuverlässigkeit und Treue gegenüber

³³ Der Spiegel, 9/92 vom 24.2.1992

³⁴ Kölner-Stadt-Anzeiger, 21.6.1991

³⁵ Chambliss, Eine kriminelle Vereinigung, Seite 142

dem Kapital bewiesen und wurde deshalb der Parteivorsitzende der Partei des Großkapitals. Großangekündigte Gesetze gegen den illegalen Waffenhandel verschwinden stillschweigend in der Schublade und wenn einer zuviel weiß und unzuverlässig werden könnte, ertrinkt er schon mal in der Badewanne.

Profit geht über Leichen

Die Herrschaftsgesellschaften haben nicht nur einen Freiraum für das Verbrechen geschaffen, sondern sie benötigen das Verbrechen und produzieren es selber. Für die Bezahlung der Unterdrückungstruppe wurde der Raubmord notwendig. Die notwendigen Gelder für die ursprüngliche Kapitalakkumulation kamen aus dem Blut der Massen. Seine ersten Gehversuche mußte der Kapitalismus auf den Knochen der Arbeiter machen. Die profitable Anlage des Kapitalüberflusses im Spätkapitalismus läßt sich nur noch mit Tod und Verderben realisieren, mit Millionen verhungender Kinder in der unterdrückten Welt, Drogenleichen in den U-Bahn-Toiletten der Metropolen und mannigfache Opfer der Waffenschieberei. Wird die Profitrate aber auch dann nicht mehr realisiert, werden - wie 1991 im Irak - Abertausende im Bombenteppich dem Kapital geopfert.

Kapital und Verbrechen sind nur zwei Seiten der gleichen Medaille. Je nach Notwendigkeit wird der illegale Bereich mal mehr, mal weniger offen betrieben. Das Verbrechen ausrotten zu wollen, heißt, den Kapitalismus zu beenden. Einen unschuldigen Kapitalismus ohne Verbrechen gibt es nur im Reich der Mythen. Das Kapital ist durch das Verbrechen entstanden. Es wird entweder durch das Verbrechen sterben oder das Kapital wird durch den bewußten Schritt der Massen abgelöst und die Produktion auf die nächst höhere Stufe gehoben.

Wenn ein Kaufmann seine Fabrik in den Ruin wirtschaftet, muß er bei dem Gericht Konkurs anmelden, andernfalls drohen ihm Haftstrafen. Er wäre sonst kriminell. Nicht so das Gesamtkapital. Es hätte schon längst Konkurs anmelden müssen, aber es macht immer weiter. Wie anders als Kriminell sollte man das bezeichnen?

Die Logik des Kapitalismus

Seit den Übergängen zur Klassengesellschaft kennt die Menschheit schon systemimmanente Verbrechen. Eine Klassengesellschaft heißt, dass sich eine herrschende Klasse über den Rest der Menschheit erhoben hat und diese unterdrückt. Dies allein ist schon ein Verbrechen. Im Kapitalismus ist aber das Verbrechen auf die Spitze getrieben. Es hat in zweifacher Hinsicht System.

Erstens, kann die Bourgeoisie sich nicht mehr in eine andere herrschende Klasse verwandeln wie vor ihnen die Sklavenhalter in Adlige oder die Feudalen in Kapitalisten, ohne ihre Privilegien zu verlieren, was dazu führt, daß die Kapitalisten bis zum Letzten, wenn ihre Zeit historisch schon lange abgelaufen ist, die Macht halten wollen. Sie werden deshalb ihr hässlichstes Gesicht präsentieren und die Unterdrückten bis zum Äußersten brutalst quälen und in ihren Untergang mitreißen, sollten die Arbeiter nicht den Weg zu einer höheren Stufenleiter in der Geschichte erkämpfen.

Zweitens werden relativ immer mehr Kleinbürger zu Arbeitern verwandelt und die tiefer verlaufenden Krisen zwingt diese zu Arbeitslosigkeit, die immer mehr die Form der Langzeitarbeitslosigkeit annimmt, in denen den Arbeitern nichts anderes übrig bleibt, als illegal sich über die Runden zu retten, wie Friedrich Engels aufzeigt:

»Jede Verbesserung der Maschinerie wirft Arbeiter außer Brot, und je bedeutender die Verbesserung, desto zahlreicher die arbeitslos gewordene Klasse; jede bringt demnach auf eine Anzahl Arbeiter die Wirkung einer Handelskrisis hervor, erzeugt Not, Elend und Verbrechen.«³⁶

Der Sklavenhalter oder der Feudale konnten ihre Privilegien erhalten, indem er sich in die nächste herrschende Klasse verwandelte. Wieviel Grafen oder Barone als reiche Kapitalisten kennen wir, von Thurn und Thaxis bis Rothschild oder Dupont. Der Kapitalist kann sich bei einer Revolution aber nur noch in einen Arbeiter verwandeln und verliert dabei alle seine Privilegien. Er wird deshalb mit allen Mitteln versuchen die Macht zu erhalten und hält sich

³⁶ Engels: "Die Lage der arbeitenden Klasse in England", MEW Bd. 2, S. 361

dafür Generäle, Schreiberlinge, Pfaffen, Richter, Politiker und Folterknechte. Nur, die Erde wird sich trotzdem weiterdrehen und sein System wird trotz der vielen Helfershelfer dennoch untergehen.

Am Anfang und am Ende jeder Klassengesellschaft stand ein Verbrechen:

Die Sklavenhaltergesellschaft konnte nur entstehen, weil die Häuptlinge den Urstämmen die Mehrprodukte unterschlugen. Zum Schluss hatten die Sklavenhalter zuviel sich zusammengerafft und mit dem die Waren übersteigenden Gold eine Inflation produziert. Kriege wurden geführt, um möglichst viele Sklaven und Kostbarkeiten zu rauben.

Die Feudalen übernahmen erst die verbrecherische Sklaverei und fielen dann untereinander übereinander her. Kriege zu führe war für sie schon lohnender, da sie neben dem normalen Raub mit jedem Krieg über mehr Bauern herrschten, die als Leibeigene, die 50% ihrer Ernte behalten durften und damit mehr Interessen an der wirtschaftlichen Entwicklung als die Sklaven besaßen. Zum Schluss produzierten die Feudalen sogar im Absolutismus noch einen Mehrwert und überfielen alle weniger entwickelten Länder, jagten deren Bauern von den Feldern, um sie auch zu Mehrwertproduzenten in den Fabriken zu pressen.

Der Adel fürchtete sich aber vor seinen Konkurrenten, den Kapitalisten, und verbat ihnen deshalb in den städtischen Zünften den Einsatz arbeitssparender Maschinen³⁷. Nachdem aber die Dampfmaschine entwickelt war, sprengte sie die feudale Behäbigkeit und der Adel versuchte seine Rettung in der Flucht nach vorne zu erreichen, indem er durch einen Weltkrieg versuchte, noch mehr 3. Weltländer sich einzuverleiben. Dieses letzte Verbrechen brach dem Feudalismus das Genick und spülte die letzte Unterdrückerkategorie an die Macht.

Das Kapital betrat auch gleich mit der Ursünde des Kapitalismus, wie Marx deren Diebstahl in der ursprünglichen Akkumulation nannte, die Bühne der Geschichte.

Das Kapital kann nur existieren, wenn es jeden Tag, jede Sekunde, tausendfaches Verbrechen durchführt. Der König musste nur ab und zu dafür sorgen, möglichst viele Bauern zu beherrschen, um ein möglichst grosses Heer von ihren Abgaben bezahlen zu können, um sich der Begehrlichkeit anderer Könige sich erwehren zu können. Das Kapital dagegen muss ständig akkumulieren und damit die Arbeiter weltweit beklauen und ins Elend schicken. Je mehr es aber angehäuft hat, umso mehr muss es absoluten Mehrwert produzieren, um den relativen gleich halten zu können.

Der hohe Konzentration des Kapitals, der hohe Technisierungsgrad führen auch dazu, daß man den Mord rationalisiert und die Fließbandtechnik, wie in Auschwitz, einführt. Die Atombombe in Hiroshima hat gleich 100.000 Menschen mit einem Schlag getötet. Der König hatte die Massen noch mit der Religion bei der Stange halten können, Das Kapital aber schreibt das Verbrechen auf seine Fahne. Die Religion wird abgelöst vom Nationalismus - und der führt zu Faschismus. Völmord und Kriege.

Krieg wird einfach Frieden genannt, wie jetzt z.B. wieder in Jugoslawien, und schon laufen alle hinter der Fahne des Kapitals her. Das Kapital kann nur existieren, wenn es ständig Verbrechen produziert. Andernfalls wird es untergehn. Es kann seine Privilegien nicht mehr

³⁷ Dieses Verbot galt nicht auf dem Land, weshalb die meisten Entwicklungen von Bosch bis Siemens auch auf dem Land ihren Ursprung nahmen.

durch eine Umwandlung in eine höhere Klassenform erhalten. Durch die Krisenzunahmen raubt er erst den dem Arbeiter Lohnanteile weg und wirft ihn dann auf die Straße und potenziert damit mit einem Verbrechen weitere Verbrechen.

Bei der Analyse des Kapitalismus stößt man in allen Ecken auf das "Verbrechen". Allein in ihren wichtigsten Werken hatten Karl Marx und Friedrich Engels mindestens 200 mal das Wort "Verbrechen" genannt. Sie kamen bei keinem Thema nicht umhin, diese Frage zu umgehen.

Der Kapitalismus ohne Verbrechen ist nicht denkbar. Das Verbrechen wird es erst dann nicht mehr geben, wenn es keinen Kapitalismus und auch keine andere Klassenherrschaft mehr gibt.



Kapital und Völkerhass treten immer zusammen auf

Notizen

Rassismus = Verbrechen

offenes Verbrechen der Polizei.

Arbeitsamt Verdi-Info

Jeder

Tarifvertrag.

Staat - Verbrechen (USA - Frankreich - Italien)

»In den Vereinigten Staaten selbst und in anderen westlichen Ländern sind politische Polizeibehörden wie das FBI in ähnlicher (Mord, Foltererausbildung, Militärcoups) Weise damit beschäftigt, in großem Stil alle möglichen Organisationen zu unterwandern, die als Feinde der bürgerlichen Gesellschaft angesehen werden - oft ohne jede gesetzliche Handhabe oder Legitimation. Der verbreitete Rückgriff auf Informanten, Telefonüberwachung, Bestechung, Meineid und ähnlich finstere oder gar kriminelle Aktivitäten, die Strafverschonung für eingestandene Verbrechen, die Nachsicht gegen Terror von rechts und antigewerkschaftliche Gewalt bis hin zu getarnten Aktionen - all dies gehört zum Arsenal der Mittel, die dem Staatsapparat heute zur Verfügung stehen...

Eine ähnlicher Symbiose beweist der berüchtigte Fall der SAC in Frankreich. Sie war ursprünglich eine Privatpolizei, die die Gaullisten in der letzten Phase des Algerienkriegs und unmittelbar danach bei ihrem Kampf gegen die OAS einsetzte. Später diente sie als gaullistische Geheimarmee, bestimmte für den Einsatz gegen politische Feinde aller Art. Schließlich verkam sie zu einer Bande schlichter Gangster, die eine lange, blutige Spur von Gewalt, Folter und Mod hinterließ...

Aber das bislang aufschlußreichste Einzelbeispiel für diese wachsende Symbiose zwischen organisiertem Verbrechen, Big Business und Staat war jene Schiebung, die die Ambrosiano-Bank, die Mafia, den Staat Italien und den Vatikanstaat zusammenführte. Als die Bank - unter Hinterlassung von Schulden in Höhe von 1,7 Milliarden Dollar - zusammenbrach, stellte sich heraus, daß der oberste Repräsentant der Bank, Roberto Calvi, enge Kontakte zu dem zwielichtigen Bankier Sindona unterhalten hatte, dessen Banken in Europa und in den Vereinigten Staaten 1975 zusammengebrochen waren. Sindona unterhielt sowohl Verbindungen zu ersten Kreisen der italienischen Wirtschaft, deren Mitgliedern er bei Steuerhinterziehung und illegalem Kapitalexport behilflich gewesen war, als auch zur Mafia. Sindona und Calvi standen beide in enger Verbindung mit Cliques im Vatikan und in der christdemokratischen Partei. Tatsächlich hatte die Hausbank des Vatikan, das "Istituto per le Opere de Religione" (IOR), befristete Bürgschaften für gewisse Operationen der Ambrosiano-

Bank in Mittelamerika übernommen, bei denen es um irgendwelche vom IOR kontrollierte Firmen in Panama ging - Operationen jedenfalls, die möglicherweise zur Tarnung gewaltiger illegaler Kapitaltransfers und Spekulationen dienten. Das Staunen der Öffentlichkeit erreichte einen Höhepunkt, als bekannt wurde, daß Erzbischoff Marcinkus, der Chef des IOR, 1977 vom FBI ausführlich nach vorgeblichen Verbindungen zur Mafia befragt worden war, die vermutlich den extraterritorialen Status der Vatikan bank in Italien nutzen wollte, um schmutziges Geld zu waschen, wie auch viele der reichsten Familie Italiens sich zum Zweck der Steuerhinterziehung und Kapitalflucht an dieses Institut wandten»³⁸

Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 123

Spätere Reportagen sahen es auch als bewiesen an, daß es sich bei den Mittelamerika-Geschäften um Rauschgift handelte. Der Direktor der Ambrosiano-Bank wußte scheinbar zuviel. Jedenfalls fand er aufgehängt unter einer Londoner Brücke sein Ende und die Presse brachte unseren Erzbischoff in Zusammenhang mit diesem Mord im Auftrag des heiligen Geistes. Legal - Illegal - Gottverdammtegal.

»Im wirklichen Leben können politisches Ränkespiel und Spionage so kompliziert miteinander verknüpft sein, daß die Grenze zwischen "legitimer" Politik undkrimineller Aktivität verwischt und gänzlich aufgehoben wird. Der bemerkenswerteste Fall massiver Einschleusung von Kriminellen in Staatsangelegenheiten (erstmal von den Nazis praktiziert) war der Einsatz der Mafia durch die US-Militärbehörden während des zweiten Weltkriegs.«³⁹

Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 72

Verbrechen und Sozialdemokraten

»Diese Entwicklung gipfelte in seinem jüngsten Buch in einer beredten Anklage gegen die tatsächliche Verfilzung von Unterwelt und Staatsorganen (einschließlich der Justiz) in der südfranzösischen Region Nizza: "Ich klage an". Dieses Werk wurde in Frankreich von der "sozialistischen" Regierung Mitterand und Mauroy verboten.«⁴⁰

Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 133

1978 wurde der jährliche Umsatz des Verbrechersyndikats in den Vereinigten Staaten auf gut 62 Milliarden Dolla geschätzt (Charlier und Marcilly, S.10), und inzwischen werden die

³⁸ Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 123

³⁹ Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 72

⁴⁰ Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 133

kriminellen Profite von 'Business Week' regelmäßig als Bestandteil der Schattenwirtschaft registriert.⁴¹

Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 107

»In den 1970er Jahren lag die Zahl der Morde in den Vereinigten Staaten bei 9,3 pro hunderttausend Einwohner, im Vergleich zu 3 in Finnland, 1,4 in Italien, 1,2 in der Bundesrepublik Deutschland, 1,1 in Schweden, 1,0 in Frankreich, 0,8 in Griechenland, 0,8 in der Schweiz und 0,5 in Spanien....

Es ist jedoch nicht zu leugnen, daß die Vereinigten Staaten Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre eine heftige Explosion der Gewalt erlebten, daß deren Wucht in den sechziger und siebziger Jahre anhielt, daß sie in unterschiedlichem Ausmaß auf die meisten kapitalistischen Länder übergriff und daß diese tatsächliche Gewalt völlig dem allgemeinen Klima diffuser Gewalt entspricht, das sich in der spätkapitalistischen Gesellschaft immer mehr ausbreitet. Auf der einen Seite zunehmende Militarisierung, auf der anderen Seite Kinder, die ihren Müttern und Lehrern drohen: "Ich jad dir ein Messer in den Bauch" - das sind nur zwei unterschiedliche Ausdrucksformen des gleichen historischen Trends.

Ein unheilvoller Ergebnis dieser Ausbreitung von Gewalt war das zahlenmäßige Ansteigen anonymer, grundloser und massenhaft verübter Verbrechen. Während in den dreißiger Jahren 75% aller Morde in New York von Leuten verübt wurden, die ihre Opfer kannten, werden heute 75% aller Tötungsdelikte von Menschen begangen, denen ihre Opfer gänzlich fremd sind.«⁴²

Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 102, 103

USA

»Nirgends bilden die "Politiker" eine abgesondertere und mächtigere Abteilung der Nation als grade in Nordamerika. Hier wird jede der beiden großen Parteien, denen die Herrschaft abwechselnd zufällt, selbst wieder regiert von Leuten, die aus der Politik ein Geschäft machen, die auf Sitze in den gesetzgebenden Versammlungen des Bundes wie der Einzelstaaten spekulieren oder die von der Agitation für ihre Partei leben und nach deren Sie durch Stellen belohnt werden. Es ist bekannt, wie die Amerikaner seit 30 Jahren versuchen, dies unerträglich gewordene Joch abzuschütteln, und wie sie trotz alledem immer tiefer in diesen Sumpf der Korruption hineinsinken. Gerade in Amerika können wir am besten sehen, wie diese Verselbständigung der Staatsmacht gegenüber der Gesellschaft, zu deren bloßem Werkzeug sie ursprünglich bestimmt war, vor sich geht. Hier existiert keine Dynastie, kein Adel, kein stehendes Heer, außer den paar Mann zur Bewachung der Indianer, kein Bürokratie mit fester Anstellung oder Pensionsberechtigung. Un dennoch haben wir hier zwei

⁴¹ Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 107

⁴² Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 102, 103

große Banden von politischen Spekulanten, die abwechselnd die Staatsmacht in Besitz nehmen und mit den korruptesten Mitteln und zu den korruptesten Zwecken ausbeuten - und die Nation ist ohnmächtig gegen diese angeblich in ihrem Dienst stehenden, in Wirklichkeit aber sie beherrschenden und plündernden zwei großen Kartelle von Politikern.»⁴³

Friedrich Engels: "Einleitung zu Marx' 'Bürgerkrieg in Frankreich'", 1891, MEW 22, S. 197

Imperialismus

»In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg änderte sich die Haltung der Oberschicht gegenüber dem Staatsapparat, dem sie während des 19. Jahrhunderts ablehnend gegenübergestanden hatte. [Sie war ja der Vertreter des Feudalismus, die Gesetze des Marktes allein könnten die Herrschaft der Bourgeoisie genügend durchsetzen] Die Polizei galt nicht mehr als notwendiges Übel, sondern wurde in den Augen der Bourgeoisie schließlich zur Verkörperung des gesellschaftlichen Guten.«⁴⁴

Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 63

»Mit der Prohibition in den Vereinigten Staaten wurde das Verbrechen sozusagen volljährig... Das organisierte Verbrechen trat seine Herrschaft an.«⁴⁵

Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 40

»Nach D. Sayers wurden im England der zwanziger Jahre nur 60 Prozent derer, die man verdächtigte, einen gewaltsamen Todesfall verschuldet zu haben, wegen Mordes vor Gericht gestellt.«⁴⁶

Spiegelt wieder, daß Geldverbrechen schlimmer waren.

Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 37

⁴³ Friedrich Engels: "Einleitung zu Marx' 'Bürgerkrieg in Frankreich'", 1891, MEW 22, S. 197

⁴⁴ Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 63

⁴⁵ Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 40

⁴⁶ Ernest Mandel: "Ein schöner Mord, Sozialgeschichte des Kriminalromans", Ffm., 1987, S. 37

Ende

»Das Verbrechen unterbricht die Monotonie und Alltagssicherheit des bürgerlichen Lebens. Es bewahrt es somit vor Stagnation und ruft ihre unruhige Spannung und Beweglichkeit hervor, ohne die selbst der Stachel der Konkurrenz abgestumpft würde.«⁴⁷

Karl Marx: "Theorien über den Mehrwert" I. Teil, S.387

»Und verläßt man die Späre des Privatverbrechens: Ohne nationale Verbrechen, wäre je der Weltmarkt entstanden? Ja, auch nur Nationen?«⁴⁸

isw-spezial Nr.11

Russen-Mafia und Räuber-Barone

Der russische Innenminister Kulikof gab bekannt, daß mehr als 40.000 Unternehmen und 500 Banken von der Mafia durchsetzt seien.

»Es gibt kein anderes international operierendes kriminelles Syndikat, das über die Rohstoffe einer ehemaligen Supermacht herrscht, fast die gesamte Wirtschaft im Griff hat und so weit in die Spitzen des Staates hineinreicht, wie diese "russische Mafia"« schreibt Jürgen Roth, Verfasser des Buches, "Die Russen-Mafla".

Etwa 150 Mafia-Paten gibt es nach Angaben des russischen Innenministeriums; ihnen unterstehen 5.700 Banden und Grüppchen. Sie kontrollieren 40.000 Betriebe und rund 1.000 Banken (vgl. wiwo, 24.10.96).

Eine Studie des US-Senatsaussehusses zum Thema "Russenmafia" vom April 1996 kommt zu dem Ergebnis: "Sie kaufen Parlamente, manipulieren den Markt, manipulieren die Währungen, waschen Geld und handeln darüber hinaus mit Drogen genauso wie mit Waffen - bis hin zu Massenvernichtungsmitteln".

Und Fredetick Forsyth, der bei seiner Recherche für seinen Thriller "Das schwarze Manifest" die russische Unterwelt von ihrer gefährlichsten Seite kennenlernte in einem Interview mit dem SZ-Magazin (29.11.96):

SZ-Magazin: Sie behaupten, daß die Unterwelt das Land völlig in der Hand hat?

⁴⁷ Karl Marx: "Theorien über den Mehrwert", MEW Bd. 26, I. Teil, S. 387

⁴⁸ Karl Marx: "Theorien über den Mehrwert", MEW Bd. 26, I. Teil, S. 363f.

Forsyth: Vor allem in wirtschaftlicher Hinsicht. Die Mafia kontrolliert jedes zweite Unternehmen, insgesamt inzwischen vierzig Prozent der gesamten Wirtschaft in Rußland. Sie schmuggelt Diamanten, Öl, Gold, erpreßt Schutzgelder von Firmen, ermorden brutal Leute, die sich ihnen in den Weg stellen und besticht korrupte Behörden.

Das russische Innenministerium bestätigt praktisch diese Angaben. In einer Studie "Über die Lage und die Maßnahmen des verstärkten Kampfes gegen Wirtschaftsverbrechen und Korruption in der Russischen Föderation" (vgl. FAZ, 11.2.97) heißt es, daß inzwischen 40 Prozent des Bruttoinlandsprodukts in der sog. Schattenwirtschaft entstehen. Die Zahl der bekanntgewordenen Wirtschaftsverbrechen sei von 1995 auf 1996 um 12,5% auf 800.000 gestiegen.

Als Nährboden für die Kriminalität gilt die gesamte Rohstoff- und Energiewirtschaft. Immer größere Mengen davon werden illegal exportiert. *»Auch beim Geschäft mit Gold, Diamanten und Edelmetallen wird die Lage als besorgniserregend bezeichnet. Das russische Statistikkomitee registriert für 1995 eine Geldförderung von 1.222 Tonnen, fast ein Drittel weniger als 1990. Es gebe Grund, anzunehmen, daß mindestens 40 Prozent des gewonnenen Goldes in den offiziellen Statistiken nicht erscheine, weil es gestohlen worden sei.«* (ebenda).

"Kartell der Sieben"

Den entscheidenden Einfluß auf die russische Wirtschaft haben die sog. Räuberbarone oder Oligarchen, die in wenigen Jahren ein riesiges Vermögen und Wirtschaftsimperien aus Banken, Öl- und Rohstoffkonzernen, Medien und anderen Firmen zusammengerafft haben. Zum Teil entstammen sie der Nomenklara der KPdsU bzw. des Komsomol (Chodorowski, Potanin).

Moskaus Bürgermeister Juri Luschkow charakterisiert sie folgendermaßen: *»Wir haben es nicht mit Banditen zu tun, sondern mit respektablen Herren. Sie berauben nicht Fußgänger in dunklen Straßen, sondern das ganze Land am helllichten Tag«.*

Allerdings gehört Luschkow selbst zu den Oligarchen, ist Politiker und Geschäftsmann in einer Person. Zum Imperium, das der kleine Mann mit dem lichten Haarkranz in den vergangenen sechs Jahren als Bürgermeister in Moskau aufgebaut hat, gehören hunderte Industrie- und Handelsunternehmen, Baukonzerne, Banken, Fernsehsender und Zeitungen - mobile Masse für die Ambitionen eines Mannes. Luschkow gilt als aussichtsreicher Anwärter auf das Präsidentenamt im Jahr 2000.

Die enge Symbiose zwischen Top-"bisnesmeni" und Politik ist charakteristisch für den russischen Räuberkapitalismus - unterscheidet sich aber nur qualitativ von seinem westlichen Gegenstück. Der langjährige Ministerpräsident Viktor Tschernomyrdin z.B. war davor Direktor der allmächtigen Gazprom und hat seinen Einfluß auf den Energiegiganten nie verloren.

Oligarch Potanin (siehe unten) wurde nach der Wiederwahl Jelzins zum stellvertretenden Ministerpräsidenten, zuständig für Wirtschaftsfragen und die Verhandlungen mit dem IWF, gekürt. Tycoon Beresowski war lange Zeit stellvertretender Vorsitzender des nationalen Sicherheitsrates und in dieser Eigenschaft zuständig für die Tschetschenien-Verhandlungen, wo es u.a. um handfeste russische Ölinteressen ging.

Durch die Finanzkrise sind einige der Oligarchen mit ihren Banken in die finanzielle Bredouille geraten und reagieren darauf mit noch engerer Kumpanei. So fusionierten jetzt die Uneximbank (Potanin), die Menatep (Chodorowski) und die Most-Bank (Gusinski). Potanin:

»Wir lassen nicht zu, daß es mit Rußland rückwärtsgeht. Deshalb vereinigen wir uns - mit unseren Banken und Medien. Damit wir unseren Einfluß nicht verlieren.« (zit. nach ZEIT-Punkte 5/98, S.71).

Beresowski (3 Milliarden), Potanin (1,6 Milliarden) und Alekperow (1,4 Milliarden) haben zusammen bis 1998 6 Milliarden Dollar angehäuft. In Anbetracht der Tatsache, daß 1989 noch niemand einen Pfennig Produktionskapital besessen hatte bzw. besitzend durfte, kann dieses Kapital nur mit Verbrechen angehäuft werden.

»Denken wir uns ein Fischervolk ohne Privatgrundeigentum und Kapital, das nackt in Höhlen wohnt und sich von Seefischen nährt, welche bei der Ebbe in Uferlachen zurückgeblieben, mit bloßer Hand gefangen werden. Alle Arbeiter mögen hier gleich sein und jeder täglich drei Fische fangen und verzehren. Nun beschränkt ein kluger Man 100 Tage lang seinen Konsum auf zwei Fische täglich und benutzt den auf solche Art gesammelten Vorrat von 100 Fischen dazu, 50 Tage lang seine ganze Kraft auf Herstellung eines Bootes und Fischnetzes zu verwenden. Mit Hilfe dieses Kapitals fängt er fortan 30 Fische täglich.«⁴⁹

Der gute Roscher hat in der Tat wirklich an seine eigenen Lügengeschichten geglaubt. Heute wird diese Darstellung für in sich völlig logisch gehalten. Aber gerade das zeigt ja, wie ungeheuerlich damals der Raub einiger weniger am Volkseigentum gewesen war.

⁴⁹Roscher: "Grundlage der Nationalökonomie", Stuttgart 1874, I, S.423